

Ercheint täglich außer Montags, Abonnement-Preis für Berlin: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 25 Pf., frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal. Unter Kreuzband: für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Einzelheften in der Post-Zeitungs-Veranstaltung für 1891 unter Nr. 622.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgespaltenen Zeilen oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf. Insetate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Verantwortlicher: Jun 6, Nr. 4106.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Sonnabend, den 25. April 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Ein englischer Daniel und die deutschen Shyloks.

II.

Auf das ökonomische Gebiet übergehend, entdeckt Herr Whitman, daß die Arbeiter in England — die „niederen Klassen“ heißt es in der „Allgemeinen Ztg.“ — zwar von direkten Steuern frei sind, aber durch die hohen Mieten, durch enorme Besteuerung von Alkohol und Tabak und durch verfälschte Lebensmittel indirekt mindestens ebenso hoch, wenn nicht höher besteuert sind, als die Arbeiter anderer Länder. Alkohol und Tabak sind allerdings in England höher besteuert als in Deutschland, das ist nicht zu leugnen. Was aber die hohen Mieten anbetrifft, bezw. die „höheren Mieten“, die die englischen Arbeiter angeblich zahlen, so wird diese Entdeckung des Herrn Whitman am besten dadurch gekennzeichnet, daß der sachverständige Herr als einen der Vorthelle, die die deutschen Arbeiter vor den englischen Arbeitern voraus haben, die „relativ leichte Möglichkeit“ bezeichnet, „Hausbesitzer zu werden.“ Das hat in der That noch geschickt. Nicht England, das Land der „Cottages“ und der Baugenossenschaften, sondern Deutschland ist es, wo die Arbeiter (ganz abgesehen davon, ob es für sie sonst ein Vortheil ist) leichter „Hausbesitzer“ werden. Wer so etwas niederschreiben kann, kennt entweder die Dinge nicht, über die er schreibt, oder — er lügt.

In der jüngsten Nummer der „Weekly Dispatch“, einem in Arbeiterkreisen sehr verbreiteten radikalen englischen Wochenblatt, heißt es in einer Korrespondenz über den Pariser Bergarbeiterkongress: „Die französischen Bergleute und der Gemeinderath von Paris haben keine Ahnung, unter welchen günstigen Umständen im Verhältnis zum Festland die Arbeit in den englischen Kohlenminen vor sich geht. Als ich im Revier von Staffordshire war, besichtigte ich die Häuser der Kohlenarbeiter und die Läden in den Kohlenortschaften. Er wäre erstaunt über die guten Löhne und die große Kaufkraft des Geldes an jenen Plätzen. Kein französischer Bergmann würde glauben, daß ein Kohlenarbeiter ein Haus mit einem hübschen Parlour (Besuchszimmer), einem Eßzimmer, drei Schlafzimmern, Küche, Waschküchen, Keller, einem mit glasierten Ziegeln gepflasterten Hof für fünf Schilling die Woche haben kann. Ich habe in den Wohnzimmern der Arbeiter reizende Bilder in hübschen Rahmen, fast elegantes Mobiliar und oft gute Pianofortes gesehen. Das hat der Freihandel und der Trade-Unionismus zu Wege gebracht.“

Welche Faktoren diese Verhältnisse zu Stande gebracht, das ist eine Frage, auf die wir hier nicht weiter eingehen wollen, aber daß die Schilderung zutrifft, das kann man ohne Weiteres annehmen; ein Blatt wie das „Weekly Dispatch“ darf seinen Lesern nicht blauen Dunst über ihre eigenen Verhältnisse vormachen. Und wenn es auch nur die günstig gestellte Minderheit der englischen Arbeiter ist, die in

solchen Häuschen lebt, wenn will Herr Whitman einreden, daß die entsprechenden Kategorien der deutschen Arbeiter es besser haben? Und darauf kommt es doch an. Der Schwärzwerker des Londoner East-End lebt natürlich schlechter als der qualifizierte Arbeiter in Deutschland, ob er aber schlechter lebt als der Arbeiter der deutschen Hausindustrie, das ist noch sehr die Frage.

Herr Whitman möchte den deutschen Arbeiter nach London, Edinburgh, Manchester, Bradford, Sheffield oder Hull führen und ihn einen Blick auf das sonnenleere soziale Leben des englischen Arbeiters und auf dessen erbärmliche, schmutzige Wohnungen werfen lassen, um ihn zu heilen von dem Glauben an die Unfehlbarkeit, Allmacht und Milde der englischen sozialen Methode. Nun, zu letzterem Zwecke braucht es jener Reise nicht, die deutschen Arbeiter brauchen nicht von einer Krankheit geheilt zu werden, die sie nicht haben. Wenn aber Herr Whitman umgekehrt die englischen Arbeiter nach Berlin und anderen deutschen Städten führen möchte, mit ihren gesunden, nach englischen Arbeiterbegriffen palastähnlichen (?) Arbeiterwohnungen, mit ihrer Fülle von Einrichtungen zur Erholung und Erquickung des Volkes, mit ihren Sparkassen, in denen der kleine Mann im armen Deutschland mehr Millionen an erspartem Gelde aufweisen kann, als der Arbeiter im reichen England — so können wir ihm nur rathen, seine Gäste nicht in die Hinterhäuser der „palastartigen Arbeiterwohnungen“ zu führen, sie könnten sonst Dinge zu hören und zu sehen bekommen, die alle Vorurtheile, welche die interessirte Presse ihres Landes über die schlechte Lage der festländischen Arbeiter in ihnen großgezogen, zehnfach verstärken würden. Genug! Wir können nicht alle Schiefheiten, welche die „Allgemeine Zeitung“ dem Elaborat des Herrn Sidney Whitman entnimmt, hier zuräckerufen, es mag mit den vorgeführten Proben sein Bewenden haben. Was läßt sich auch z. B. darauf sagen, wenn der biedere Herr die deutsche Militärdienstpflicht für „einen Segen, eine Quelle der sittlichen Kraft des deutschen Volkes“ erklärt? Wer mit Gewalt nur überall Gold sehen will, der wird auch Blechmarken für Dukaten erklären.

Nur in einer Beziehung hat Herr Whitman die Gabe, nicht bloß Gold zu sehen. Die deutschen Arbeiterverhältnisse sind sehr schön, die deutschen Arbeiter aber — das ist eine andere Sache. In moralischer Beziehung lassen sie sehr zu wünschen übrig. Während sich die Bestrebungen der englischen Arbeiter wesentlich in einer praktischen, utilitarischen Richtung bewegen, zeigen die deutschen einerseits eine philosophische Idealität des Zieles, andererseits eine Geschäftigkeit, die Jenen durchaus fehlen. Dazu bemerkt der Rezensent der „Allgemeinen Zeitung“: „Der Autor hätte hinzufügen sollen, daß gerade die übereifrige staatliche und gesellschaftliche Fürsorge für die soziale Stellung des deutschen Arbeiters die Ansprüche desselben und seine Unzufriedenheit steigern (das ist nach — Friedrichstraße gerichtet, beileibe nicht an eine andere Adresse), während der englische

Arbeiter die Hoffnung auf Alles begraben hat, was er nicht aus eigener Kraft und durch Beugung unter eine eiserne Disziplin erreicht hat.“ Wie richtig der Schlusssatz ist, zeigt die mit jedem Tag mehr um sich greifende Bewegung für das Achtstunden-Gesetz in England. Sie scheint Herrn Whitman unbekannt zu sein, denn nachdem er noch Verschiedenes über die Unterschiede zwischen den Bestrebungen der deutschen und englischen Arbeiter gesprochen, weiß er zum Schluß für die Ersteren nur folgenden Rath: „Erfolgreiches Studium des furchtbaren Kampfes, den die Engländer durchgemacht haben, sollte sie nicht nur mit ihrer Gegenpart versöhnen, sondern ihnen auch den Weg zeigen, das noch zu Erstrebbende zu erkennen und zu erringen.“ Für welchen guten Rath die deutschen Arbeiter dem Herrn sehr dankbar sind, leider kommt er nur etwas zu spät.

Dem deutschen Unternehmertum aber hat diese Schrift wirklich noch gefehlt. Sie ist das Siegel auf das Non possumus, das die Herren selbst den bescheidensten Arbeiterforderungen entgegensetzen. Wie denn auch die „Allgemeine Zeitung“ sie am Schluß damit eskommt, daß sie kurz und led von der „ungleich günstigeren allgemeinen sozialen Lage unserer Arbeiter“ im Gegensatz zu der der englischen Arbeiter spricht und Herrn Whitman zu „hohem Dank“ berechtigt erklärt für die Förderung der bisher in dieser Beziehung verbreiteten „Legende.“ Denn diese Forderung kann ebenso wirksam werden wie vorher die Legende war, wenn sie mit aller Konsequenz erfolgt und nicht heinträchtigt wird durch eine reformatorische Ueberhaftung, die ansehnend einsteilen bei uns ihr Ende bereits erreicht hat. Es war freilich hohe Zeit dazu.

Hört man nicht Shyloks triumphirende Stimme? „Hier ist mein Schein, der englische Sachverständige — ein Daniel, ein zweiter Daniel! — hat ihn für gerecht befunden. Gebt mir jetzt meine Deute!“ Und — es scheint wirklich, als sollte er zunächst Recht behalten. Selbst die Sozialreform im Schnecken-tempo war zu „überhastet“, von jetzt an wird man wohl den Krebsgang einschlagen.

Nun, wir wollen abwarten, wohin die Herrschaften auf diese Weise kommen.

Politische Ueberflucht.

Berlin, 24. April.

Vielerlei, nicht viel — stand heute auf der gedruckten Tagesordnung des Reichstags, die nicht weniger als 24 Punkte aufwies und dreißig Folienseiten lang war. Unter den verschiedenen Punkten befand sich auch ein „Nutzerschutz-Gesetz“, welchem glücklichen Umstände es zu verdanken war, daß „auf dem Tische des Hauses“ einige seltsame Spielzuppen sich befanden, darunter auch Puppen, welche auf einen Druck hin die Glieder bewegten, den Rücken beugten, und sogar Z—a quiekten, also echte Parlamen-

alle Bedürfnisse zu einer kaum noch erschwinglichen Höhe hinauftreibt. Nehmen Sie ferner die Verschlechterung des Geldes, die hohen Steuern und anderen übeln wirtschaftlichen Maßregeln, das Stocken von Handel und Wandel infolge der ewigen Kriegsunruhen, den tief erschütterten Kredit in Verbindung mit dem schlechten Hypothekenswesen! Mancher wohlhabende Mann in den Städten wie auf dem Lande ist dadurch bereits an den Bettelstab gebracht worden. Auch in unserem Thale häufen sich die Schuldlagen und fruchtlosen Exekutionen und ich kenne Manchen, der hart vor der Gant steht.“

„Aber das ist schrecklich“, murmelte der Kurat. „Schrecklich?“ rief der Oberförster mit seiner tiefen, starken Stimme. „Es ist viel schrecklicher, daß wir es uns gefallen lassen. Himmlischer Herrgott, wenn ich so Sonntags die Büchsen am Stand knallen höre —.“ Er schaute mit düstern Augen in die Rauchwolken.

Gannes machte erschreckt eine abwehrende Bewegung.

„Wehet sich denn der Klerus etwa nicht mit seinen Waffen?“ fragte Herr Planta. „Wo sollen wir dem Recht suchen gegen die Berggewaltigkeit durch die bayerischen Oberste, Kommissarien und Kreisbauverwalter, wenn nicht bei uns selbst. Treibt man Tyrol nicht zum Ruin?“

Herr Zengerl, der sinnend in sein Glas blickte, sagte:

„Als unsere Nachbarn, die Schweizer, einst von den österreichischen Landvögten vergewaltigt wurden, da er hoben sie sich wie ein Mann. Draußen im Reiche ist vor ein paar Jahren ein Dichter gestorben, Schiller hieß er, der hat ein Drama daraus gemacht. Da heißt es an einer Stelle:

Feuilleton.

Wachsthum verboten.)

44

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tyrol von Robert Sa. weichel.

Moltenbecher hat erzählt, daß er zur Konferenz müßte,“ erklärte der Oberförster, indem er seinen mit Silber beschlagenen Meerscham mit Tabak füllte. Die Verordnung der Regierung in Bezug auf die Geisteslichkeit steht übrigens schon in dem Regierungsblatte, das Mutschleitner gestern aus Brunn gebracht hat. Auch die Erhöhung der Tranksteuer für das neue Jahr ist darin publizirt. Nur so fortgefahren: so gewinnt man die Tiroler!“

„Darf man fragen, was in Enneberg beschlossen worden ist, oder ist's Amtsgeheimniß?“ fragte der Landrichter und hielt sein halbgefülltes Glas gegen das Lampenlicht.

„Ein Beschluß konnte von der Konferenz wohl nicht gefaßt werden,“ äußerte Gannes, „wenn wir auch Alle der Meinung waren, daß die Kirche unmöglich diesen Eingriffen in ihre uralten Rechte sich fügen könne.“

„Die uralten Rechte!“ sagte der Landrichter, indem ein Lächeln um seine Lippen spielte. „Wenn überhaupt ein Recht vor Gewalt bestände in unserer Zeit, so brauchte der Klerus nur den Friedensvertrag von Presburg für sich anzurufen.“

„Ihr macht mich lachen, Freund Zengerl“, rief der Oberförster Planta und klopfte den Fißibis, dessen er sich

zum Anzündn des Tabaks bedient hatte, an seinem Pfeifentohre aus.

„Darin ist ausdrücklich festgestellt worden“, fuhr der Landrichter fort, „daß Tyrol bei seinen ererbten Privilegien, Rechten und Freiheiten belassen, unsere ständische Verfassung, unsere religiösen Institutionen und Gebräuche nicht angetastet werden sollen. Auf diese Bedingungen hin hat Tyrol dem Könige von Bayern Treue gelobt.“

„Ah“, rief Gannes aus, indem sich sein Gesicht höher röthete. „Und dennoch wagt man, unsere Bischöfe zu entsetzen und zu bannen, unsere Priester in die Gefängnisse zu stecken und verbietet man dem Volke das Wallfahrten nach den Gnadenorten!“

„Geduld, Geduld, mein Vester, das ist erst der Anfang“, höhnte Planta ingrimmig. „Auch dürfen Sie ja nicht glauben, daß Bayern in den anderen Ständen sein Wort besser gehalten hat und hält. Unsere ständische Verfassung existirt nicht mehr und obgleich Tyrol nach wie vor von der Konstriktionspflicht befreit bleiben sollte, werden unsere jungen Männer zum Kriegsdienst im Interesse des Franzosenkaisers gezwungen und verwilligern unter den Rheinbundstruppen. Die Steuern werden uns nach fremdem Guldanken auferlegt und wir haben nur noch das Recht zu zahlen und das Maul zu halten.“

Er blies dicke Rauchwolken von sich. Herr Zengerl hatte unterdessen mit der Hand in seinem Haar gewühlt, wie es seine Angewohnung war. Jetzt sagte er, sich räuspierend:

„Dazu macht sich die materielle Noth von Tag zu Tage fühlbarer. Die Sperre zwischen Tyrol und Bayern ist zwar gefallen; dafür hat Napoleon das ganze europäische Festland mit der Kontinentalsperre umklammert, welche die Preise für

tarier — deutsche Reichs-Muster- und Zukunfts-Parlamentarier.

Bei Punkt 3 („Gesetz betr. Prüfung der Läufe und Verschlässe der Handfeuerwaffen“) ergriff Bock wiederholt das Wort, um Maßregeln zum Schutz der bei den Prüfungen beteiligten Arbeiter zu erwirken, konnte jedoch nicht durchbringen, obgleich Staatsminister v. Bötticher zugeben mußte, daß solche Schutzmaßregeln nötig seien. Nachdem die fünf ersten Kleinigkeiten der Tagesordnung erledigt waren, kamen 17 Berichte der Wahlprüfungs-Kommission, von denen jedoch keiner eine Debatte hervorrief, da es sich einfach um Befähigung der Kommissionsanträge handelte. Nur in dem Falle des Abg. Grumbt, bei dessen Wahl die Kriegervereine mit besonderer Energie ihren bekannten Unfug getrieben, drohte eine ernsthafte Debatte. Da es sich jedoch nur um Anträge auf Erhebung von Untersuchungen handelte, die auf den Kriegervereins-Unfug ausgedehnt werden sollen, und da das Schreckensbild der Konservativen, Herr Mehnert junior aus Sachsen durch einen „patriotischen“ Kommerz anderweitig in Anspruch genommen war, so kam es zu keinen Reden — nur zu Abstimmungen, die im Sinne der Kommissionsanträge — gegen die Konservativen — ausfielen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Dirich's Antrag betreffs der eingetragenen Berufsvereine, Petitionen u. s. w. —

Ein Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“, die im Uebrigen in Sachen des Arbeiterschutzes eine durchaus korrekte Haltung beobachtet, spricht sich mißbilligend über den schleppenden Gang der Arbeiterschutzes-Debatten des Reichstags aus. Der Herr macht zwar den sozialdemokratischen Abgeordneten keinen direkten Vorwurf, allein, da ohne das Eingreifen derselben entweder gar keine oder nur ganz unbedeutende Debatten stattgefunden hätten, so würde, falls überhaupt Schuld vorläge, die Schuld auf die sozialdemokratischen Abgeordneten fallen. Daß in den Debatten nichts Neues gesagt worden ist, nichts Neues gesagt werden konnte, geben wir aufs Bereitwilligste zu. Allein das Gleiche gilt von allen Debatten über spruchreife Fragen; was bei solchen Gelegenheiten in den Parlamenten gesagt wird, ist dem Sinne nach alles schon vorher in der Presse und in Versammlungen Tugend- und Dugend-Male gesagt worden. Entbindet das aber der Pflicht, es im entscheidenden Moment nochmals zu sagen?

Nun! Behnelt der sozialdemokratischen Reden wären unterblieben, wenn die Majorität des Reichstags in Sachen des Arbeiterschutzes nicht von vornherein einen Standpunkt vertreten hätte, der sich fast ganz mit dem Standpunkt der Unternehmer deckte, und den Interessen der Arbeiter in keinem wesentlichen Punkte gerecht wurde. Unter solchen Umständen hatten die sozialdemokratischen Abgeordneten die Wahl, entweder die Spitze ins Korn zu werfen oder zu thun, was sie gethan haben: zu kämpfen um jeden Fuß breit, um jeden Zoll breit des Rechts. Ob das langweilig war oder nicht — das kommt nicht in Frage — den sozialdemokratischen Abgeordneten war's gewiß kein Vergnügen — allein es war durch die Nothwendigkeit aufgezwungene Taktik —, und wer seine Pflicht thut, darf sich im Nothfall auch nicht scheuen, bereits Gefagtes zu wiederholen. Und ist denn das Wiederholen etwas gar so Schlimmes? „Wiederholung ist das Geheimniß des agitatorischen Erfolgs“, hat der Engländer Cobden einmal gesagt — und der verstand sich aufs Agitiren. Die Debatten über das Arbeiterschutzes-Gesetz mit ihren vielen Wiederholungen waren für unsere Partei agitatorisch von außerordentlichem Nutzen. Aufklärung über die einschlägigen Fragen — die wichtigsten unserer Zeit — ist in die breitesten Volksschichten getragen, und der sozialdemokratischen Bewegung hierdurch mächtiger Vorschub geleistet worden. Das Häuflein sozialdemokratischer Abgeordneten hat zwar im Reichstag einen von vornherein aussichtslosen Kampf geführt, allein dafür hat es im Volke, wo unsere Stärke liegt, „moralische Eroberungen“ gemacht, vermittelt deren es mit der Zeit gelingen wird, von diesem Reichstag an einen anderen, besseren zu appelliren. —

Wie gestern Herr von Stumm im Reichstage angekündigt, wird er nebst einem Theile seiner Kollegen bei der dritten Lesung gegen das Gesamt-Arbeiterschutzes-Gesetz

stimmen, wenn § 153 nicht verhärtet wird. Für die Verschärfung wird sich aber eine Majorität voraussichtlich nicht finden, und so wird „König Stumm“ zum ersten Male in seinem Leben mit den Sozialdemokraten Hand in Hand gehen. Er ist eben ein fabriksjunkertlicher Heißsporn, der nicht begreift, daß die Regierung und die Reichstags-Majorität seine und seiner Kollegen Geschäfte weit besser besorgen, als er selber es versteht. Die Regierung's vorläge überspannte den Bogen, und würde ihn zerbrochen haben. § 153 in seiner alten Fassung spannt ihn genau so straff an, wie es heutzutage nur immer möglich ist. Auch für den Staat des „Königs Stumm“ gilt das Wort: „eine Grenze hat Tyrannenmacht“, und innerhalb der Grenzen, die das Gesetz in seiner jetzigen Fassung zieht, hat die „Tyrannenmacht“ wahrhaftig einen sehr großen Spielraum.

Wie schon mitgeteilt, ist der Beginn der dritten Lesung des Voten Arbeiterschutzes für nächsten Donnerstag in Aussicht genommen. Wenn keine Verschlechterungs-Anträge seitens des „Kartells“ eingebracht werden, dürfte die sozialdemokratische Fraktion sich auf Anträge zu den entscheidenden Paragraphen beschränken; indeß ein Fraktionsbeschuß ist in dieser Beziehung noch nicht gefaßt. Werden längere Debatten notwendig, so ist die Fertigstellung des Gesetzes vor Pfingsten nicht möglich. —

Der Kaiser hat bei der Fahnenweihe als Soldat gesprochen. Nach dem Wiener „Freundenblatt“ geben wir folgende Stellen seines Trinkspruchs wieder:

Der Soldat und die Armee, nicht Parlamentsmajoritäten und -Beschlüsse haben das Deutsche Reich zusammengeschmiedet. Mein Vertrauen ruht auf der Armee. Große Feiten sind es, in denen wir leben, und schlimme stehen uns vielleicht in den nächsten Jahren bevor. Aber dem gegenüber erinnere ich mich an das Wort meines hochseligen Großvaters vor den Offizieren in Koblenz: „Dies sind die Herren, auf die ich mich verlassen kann.“ Das ist auch mein Glauben und Vertrauen. Was auch immer kommen möge, wir wollen unsere Fahnen und Traditionen hochhalten, eingedenk der Worte und Thaten Albrecht Achilles, welcher gesagt hat: „Ich kenne keinen reputierlicheren Ort, zu sterben, als in der Mitte meiner Feinde.“ Dies ist auch meine Herzensmeinung, darauf beruht meine unerschütterliche Zuversicht, auf der Treue, dem Muth und der Hingebung meiner Armee, in erster Linie aller Kameraden, welche an den Grenzen stehen. In diesem Sinne bringe ich meiner Armee und den heute von mir belohnten Regimentern ein dreimaliges Hurrah!

Wir zweifeln keinen Moment, daß der Trinkspruch des Kaisers in Uebereinstimmung steht mit den Gesinnungen des Offizierkorps, aber ebenso sicher sind wir, daß die ohne Vortheil ihr Leben verbringenden Menschen zum großen Theile andere Hoffnungen und Sorgen haben als der Kaiser. —

Großes Aufsehen erregt eine Veröffentlichung des bekannten nationalökonomischen Schriftstellers Dr. Rudolph Meyer, der trotz seiner hochkonservativen Gesinnung mit den Berichten wegen Bismarckbeleidigung in Konflikt gekommen ist. Dr. Meyer veröffentlicht nämlich in „Jörg's“ „Historisch-politischen Blättern“ eine Abhandlung über die Kornzölle, ihre geschichtliche Entwicklung und ihre Folgen. Wir werden auf diese wie Enthüllungen wirkenden halbbergesessenen Thatsachen nächstens in einem Leitartikel zurückkommen und wollen uns heute begnügen, den Inhalt der Arbeit nach der Zusammenfassung der „Frankfurter Zeitung“ wiederzugeben:

Man sieht, daß es im Winter 1870—71 und im Frühjahr 1871 nicht die „Getreidejuden“ der heute so moralischen „Kreuz-Zeitung“, sondern ähnlich wie vor zwei Jahren beim Budapester Maikring, hochadlige Großgrundbesitzer waren, die den heimkehrenden deutschen Kriegern eine kleine Hungernoth oder mit anderen Worten eine große Getreidesteuerung als Willkomm zu bieten beabsichtigten. Damals allerdings gab es noch keine Getreidezölle. Der Staat war noch nicht so freundlich, durch seine Gesetze und seine Zollbesennten den Großgrundbesitzern hohe Revenuen zu garantiren. Und darum griffen sie zum Getreidekorner, zur „Selbsthilfe“, wie Dr. Meyer spöttisch sagt. Die moralischen Bedenken, welche die „Kreuz-Zeitung“ jetzt gegen die neueste Getreidehaufse an der Berliner Börse aufzählt, scheinen von den agrarischen Herren damals ebenso wenig getheilt worden zu sein, als von den heutigen Getreidejobbern. Auf dem Felde des rücksichtslosen Egoismus sind die Herren Großgrundbesitzer selbst dem ausgepöbeltesten Börsenjobber noch um ein gutes Stück voran. Die damalige Reichsregierung hat sich,

wie Dr. Meyer weiter erzählt, redlich Mühe gegeben, die agrarischen Haufse-Spekulanten gegen die Waiffe-Partei zu unterstützen, indem sie zur Einlagerung des aus dem Ausland zuströmenden Getreides eine Kasernen und Soldaten zur Verfügung stellte! Dr. Meyer hat mit dieser Enthüllung ein werthvolles Stück zur Geschichte der Bismarck'schen Aera beigetragen. Fürst Bismarck spielt da förmlich den ungeliebten Pharos. Denn dieser überließ bekanntlich dem Juden Josef die Regierungsspeicher zur Abwendung eines drohenden alt-egyptischen Getreide-Korners. Fürst Bismarck, bezw. seine Regierung, dagegen eilte einem gleichfalls nicht-jüdischen Getreide-Haufsesyndikat, gegenüber der feigreich vordringenden Waiffe-Partei, mit einem Regierungsgedäude und Soldaten zu Hilfe, um es wenn irgend möglich noch zu halten. Doch das ebelgedachte Werk konnte nicht gelingen, weil es im Frühjahr 1871 noch keine Getreidezölle gab, daher die von der Waiffe-Partei an der Börse herbeigezogenen Zufuhren aus dem Auslande schließlich dem Syndikat über den Kopf, bezw. über seine Geldmittel hinauswuchsen. Da hat, ähnlich wie beim Budapester Maikring, einmal das „jenseits von Gut und Böse“ liegende Werkzeug der Börse und vor einem Getreide-Korner und einer Getreidesteuerung bewahrt. Heute brauchen die Agrarier keine Selbsthilfe, weil ihnen seit 1870 die Staatszölle in Form der Getreidezölle zu Theil geworden ist. Diese hat selbst ihre schier maßlose Bereicherungsmuth einigermaßen befriedigt. Weil aber jetzt die Getreidezölle da sind, hat das heutige Getreide-Syndikat an der Berliner Börse ein viel leichteres Spiel, als das agrarische vor 20 Jahren. Denn heute erschweren die Getreidezölle die Zufuhren aus dem Auslande, durch welche im Jahre 1871 der Ring von der Waiffe-Partei gesprengt worden ist. In dieser Erkenntniß haben wir in dem neuen Berliner Weizen-Korner nur eine neue Unterstützung unserer Forderung auf schleunigste Herabminderung der Getreidezölle gefunden. Je heftiger die agrarischen Blätter jetzt gegen jenen Korner wüthen, um so besser. Sie sind ja erprobte Sturmboote. Vielleicht gelingt es ihnen diesmal, jene Mauer zu erschüttern, hinter welcher sich neuerdings für die kurze Zeit eines Spiels einige Börsenspekulanten verkauert haben, welche aber auch den dauernden Schutz, die „Staatszölle“ jenen Herren Agrariern bietet, deren eigene Organe merkwürdiger Weise die Sturmboote bilden.

Ueber die Folgen dieser Agrarwirtschaft, selbst nach dem Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, äußert sich Dr. Rudolf Meyer sehr wenig tröstlich. Er sagt:

Was uns nahe bevorsteht, ist eine Retorsionsmaßregel Rußlands, dessen Regierung sich vollkommen still verhält, während der Streit um 60 Pfennig oder 150 Pf. Differentialzoll zwischen Wien und Berlin so viel Lärm macht. Dies Schweigen ist mir unheimlich, und ich befürchte, eines Morgens zu lesen: „Die russische Regierung hat einen Ausfuhrzoll von 1 Rubel Gold auf 1 Meterzentner Roggen gelegt.“ Binnen wenigen Monaten würde ich dann sicherlich lesen: „Die deutsche Regierung hat den Roggenzoll von 5 auf 2 1/2 Mark herabgesetzt.“ Und da der Geschmack dem russischen Finanzminister beim Essen kommt, so wird er den Ausfuhrzoll nach einiger Zeit wohl auf 2 Rubel Gold hinaufsetzen, die deutsche Regierung aber den Rest von Einfuhrzoll aufheben. Mir scheint es durchaus, daß eine Zeit kommen wird, wo der russische Finanzminister den deutschen Kornzoll beziehen, und für Ausfuhrung der lex Huens kein Geld vorhanden sein wird.“

Charakteristisch für den Anstand der deutschen Presse ist ihre Haltung in dem Streite Brentano contra Marx. Als Herr Brentano seine Polemik veröffentlichte, erklärte die Bourgeois-Presse fast ausnahmslos, daß Brentano Versuche in das wissenschaftliche Gebüde des Sozialismus geschossen, daß er dem Glauben an die Marx'sche „Uterwissenschaft“ den größten Schaden zugefügt hat. Nun, nachdem Engels-Brentano in der gründlichsten Weise widerlegt hat, — schweigt die ganze Gesellschaft. Das einzige Blatt, das so viel Anstand besitzt, den Streitfall zu behandeln, ist die „Büricher Post“. In der letzten ihrer trefflichen Korrespondenzen aus Berlin wird die Frage folgendermaßen behandelt:

Es ist gar nicht zu verwundern, daß sich in unserem öffentlichen Leben fort und fort eine allmähliche Verschiebung zu Gunsten der Sozialdemokratie vollzieht. Auch mit ihrer „geistigen Bekämpfung“, die sich so wunderbar entfallen sollte, wenn nur erst einmal das Sozialistengesetz gefallen war, steht es windig aus; neben einigen werthlosen Tageschriften, die sich über die angebliche „Theorie“ und ähnliche antebulwianische Dinge verbreiten, ist seit dem Oktober vor. J. nur ein wissenschaftlicher Kampf gegen die revolutionäre Partei aufgetreten, nämlich Professor Brentano in Leipzig, und der hat auch nur ein altes Gerächt aufgewärmt, welches er vor beinahe 20 Jahren schon einmal aufgetragen hatte: nämlich ein Zitat aus einer Vudgetrede Gladstone's, das Karl Marx, indem er es der Inauguraladresse der inter-

Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden, Wenn unerträglich wird die Last — greift er Hinan! getrostes Wuthes in den Himmel Und holt herunter seine ew'gen Rechte, Die droben hängen unveräußerlich Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst — Der alte Urstand der Natur kehrt wieder, Wo Mensch dem Menschen gegenüber steht — Zum letzten Mittel, wenn kein anderes mehr Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben.“

Er hatte die Verse nur mit halber Stimme und ohne Pathos, aber doch mit Nachdruck gesprochen, indem er mit zurückgebogenem Kopfe in das Licht der Lampe über dem Tische blickte, als läße er dort die Worte Schiller's ab. Die Wirkung ähnelte sich auf den heißblütigen Oberförster darin, daß er seinen mächtigen schwarzen Schnurrbart strich und rief:

„Das ist mir aus der Seele gesprochen, das sind goldene Worte. Und Sie sagen, der Mann ist todt? Das muß ein großer Mann gewesen sein. Trinken wir auf sein Gedächtniß.“

Er erhob sein Glas und auch Hannes that ihm Bescheid. Dieser fühlte sich von allem, was er gehört, wie von einem Wirbelsturm ergriffen. Es war ihm erwünscht, daß Noideli jetzt meldete, daß der Mann aus Pikoletin angespannt hätte. Er mußte allein sein, um das Gehörte bei sich zu überdenken und sich zurecht zu finden. Der Landrichter lud ihn ein, bald wieder zu kommen: in dieser bösen Zeit müßte man sich enger aneinanderschließen, um sich die bedrückte Brust wenigstens durch Aussprache zu erleichtern. Der Oberförster aber rief:

„Ja, ja, Herr Pfarrer, zum letzten Mittel ist uns das Schwert gegeben.“

Stark athmend saß Hannes in dem rasch dahingleitenden Schlitten. Oben am klaren Winterhimmel glitzerten die Sterne. Hannes schaute zu ihnen auf und dachte, wie er selbst um seiner Liebe willen auf das unveräußerliche Menschenrecht sich hatte stellen wollen. Nun wiesen auch diese Männer in ihrem Schmerz über die traurige Lage des Vaterlandes auf dasselbe. Vaterland! War es nicht ein

leerer Klang nur für ihn? Hatte er denn ein anderes Vaterland, als die Kirche? Eine Feuerflode war in seine Brust gefallen und sie brannte fort.

Aber was hilft das Alles,“ seufzte unterdessen der Oberförster und klopfte seine Meerschamupsche aus, „dem Schwerte fehlt die Faust und den Fäustern der Kopf.“

„Sie halten das Schwert am Himmel für einen Kommeten?“ scherzte der Landrichter, in seinen Haaren wühlend. „Freilich, Tirol könnte jetzt einen Michael Gaismayer brauchen, darin hätten Sie Recht.“

„Michael Gaismayer? Wer ist denn das?“ fragte Herr Planta, und der Andere versetzte:

„Sie haben nie von dem Sekretär des Bischofs von Brigen und nachmaligen Höllner zu Klausen gehört? Es sind allerdings dreihundert Jahre her, daß Michael Gaismayer sein Wesen trieb. Zur Zeit des deutschen Bauernkrieges war es; er wollte nach dem Vorbilde der Schweiz aus Tirol eine freie Eidgenossenschaft machen, eine christliche Republik — ohne Pfaffen. Der Mann hatte große Gedanken und eine gewaltige Thatkraft, und der gemeine Mann stand zu ihm von Innsbruck bis Trient. Nun, das Unternehmen scheiterte und wie Suvorow über die Schweizer Alpen, so zog er sich mit seinen Männern über die unferigen und durch das Gaderthal auf das venetianische Gebiet zurück. Dort wurde er auf Anstiften des Erzherzogs Ferdinand und des Bischofs von Brigen ermordet.“

„Ermordet?“ rief der Oberförster. „Doch hoffentlich nicht durch Tiroler?“

„Nein, zwei Spanier überfielen ihn zu Padua im Schlafe und brachten seinen Kopf nach Innsbruck,“ antwortete Herr Rengerl.

„Gott sei Dank, daß es nicht unsere Landsleute waren,“ athmete der Oberförster auf und leerte sein Glas. „Also der Kerl sei wollte dieser Gaismayer an den Kragen?“ fragte er darauf mit gedämpfter Stimme.

Der Landrichter nickte, in Sinnen verloren.

„Wäre ihm sein Stück gelungen, so könnten wir heiterer in die Zukunft blicken,“ sagte er nach einer

Weile. „Nicht stehen wir mit dem Kerns Schulter an Schulter gegen Bayern. Da wird so manche gute Saat zerstampft werden. Wenn nur die von Bayern in unserem Lande eingerichteten und reformirten Schulen und Lehranstalten wenigstens ein halbes Jahrhundert älter wären!“

„Was kommt es darauf an?“ sagte der Oberförster und stand auf. „Für die Unabhängigkeit des Vaterlandes zahle ich jeden Preis.“

„Wohl, wohl, aber was nachher kommen wird, das giebt zu denken,“ versetzte Herr Rengerl, indem er den Rest seines Weines austrank und gleichfalls aufstand. „Sehen Sie nur, wie die Schwarzen in Bayern den Böbel gegen die liberalen Institutionen der Regierung und die von ihr berufenen Männer hehen. Das giebt zu denken.“

„Sie sind und bleiben ein hartgesottener Voltairreaner, rief der Oberförster lachend. „Ich kann mich nicht mit Schiller bescheiden, daß der Mensch auch in Ketten frei sei“, entgegnete der Landrichter, und als sie auf dem Kirchplatze von einander schieden, fügte er hinzu: „Wann wird der Retter kommen diesem Lande?“

Zweites Kapitel.

Es schneite seit Mittag. Die Luft war unbewegt, und sanft und langsam sanken die weißen Flocken nieder. Krigava war mit seinem Sohne und den zur Hilfe gemieteten Knechten in die Brudeia gefahren, um die während des Sommers dort gefällten und von den Bergflanken zu Thal gestürzten Baumstämme nach der Schneemühle zu schlichten. Andere Wirtche von St. Vigil waren in ähnlicher Weise beschäftigt, das Raub- und Brennholz auf ihre Höfe zu schaffen. So herrschte denn, trotz des Schneefalles ein reges Leben unter den moosbärtigen Föhren des Damwaldes, und Jerg sorgte dafür, daß es auch ein lustiges war. Seine immer etwas stachelige Laune regte sich seit einiger Zeit frischer als je, und es war ihm gleichgültig, ob er seine Scherge an einem herrlichen Bauer, Bauernsohn oder Suedt richtete. Er gab jedem das Seinige, und man mußte gestehen, daß er die Leute nach ihrer Weise zu nehmen wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater.
Sonnabend, den 28. April.
Opernhaus. Ein Maskeball.
Schauspielhaus. Der neue Herr.
Festung-Theater. Die alten Jung-
gesellen.
Berliner Theater. Kean.
Deutsches Theater. Die Gauben-
lerche.
Friedrich-Wilhelmsb. Theater.
Saint Cyr.
Wallner-Theater. Des Teufels
Weib.
Kessiden-Theater. Dr. Jojo.
Viktoria-Theater. Die sieben
Kadeten.
Selkallianz-Theater. Der Ossi-
mischer.
Ostend-Theater. Die Ahnfrau.
Thomas-Theater. Der Millionen-
bauer.
Adolf Ernst-Theater. Adam und
Eva.
Hausmann's Variété. Große Spe-
zialitäten-Vorstellung.
Concordia. Große Spezialitäten-
Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Große
Spezialitäten-Vorstellung.
Gedr. Richter's Variété. Große
Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Große Spezialitäten-
Vorstellung.

Stabliement Buggenhagen
am Moritzplatz.
Täglich:
Unterhaltungs-Musik.
Direktion J. Ködman.
Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.
Großer Frühstück- und Mittagstisch.
Spezial-Kuchant von Pakenhofer
Export-Bier, Seidel 15 Pf.
641 F. Müller.

Gratweil'sche Bierhallen
Kommandantenstr. 77-79.
Täglich:
Grosses Concert
ausgeführt von der Kapelle des Musi-
k-Direktor G. Sanftleben
unter Mitwirkung des
Opernsängers u. Konzertmalers
Signor Travioli aus Rom.
Empfehle zugleich meinen Frühstück-
und reichhaltigen Mittagstisch, sowie
6 Billards, 8 Regelbahnen und einen
Saal zu Vergnügungen und Ver-
sammlungen.
708 F. Sodtke.

Castan's Panopticum.
Jetzt: Friedrichstr. 165.
Neu:
Azteken.
Prof. Dr. R. Koch
im Laboratorium.
Öffnu. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.
Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Passage-Panopticum.
Unter d. Linden 22/23. 11-1 u. 5-9 U.
Knabe mit 2 Köpfen.
Esau-Lady.
Im Spezialitäten-
Theater von
6-10 Uhr:
Neu! Minnie Goh,
10jährige Soubrette.
Gedr. Forst, In-
strumentalisten.
Egr. Kappo, Jongleur. Ilka Scherz,
Laura Zimmermann, Sigmund Stein.
Nr. Brighton.

Rheinländischer Tunnel,
gen.: „Die Adèle Nagelkiste“
Berlin N., Wasserstrasse 73,
gegenüber der Bergstraße.
Ausgang von vor. Lagerbier
à Seidel 10 Pfg.
bei guter musikalischer Unterhal-
tung u. aufmerksamster Bedienung.
Urgemüthliche Kneipe.
H. Schultze (mit u. h.)
Bestellungen auf Musik für
jede Vorkommniß werden im
Vokal entgegenommen. 565L

„Walhalla“
Brunnenstr. 98.
Täglich: Anstich von Pfeffer-
berger Lagerbier.
Abends: Musikalische Unterhaltung.
Gute Bedienung.
„Borwäris“ und „Wahrer Jakob“
liegen aus.
454b
Fr. E. Kiemchen.

Allen Freunden und Parteigenossen
empfehle bei etwaigem Besuch in Bernau
mein Weiss- u. Sibirischbier-Kokal
nebst Garten und Regelbahn.
Adolf Gartz, Wallstraße 2,
Der „Borwäris“, das „Vollblätt“,
Der „Leitlarbeiter“, Der wahre
„Jakob“, „Glücklicher“, Der Gast-
wirthsgehülfe“ sowie sämtl. Zeitungen
liegen aus.
620L

Herrn Karl Groß,
dem Springer,
gratuliren zum heutigen Geburtstag.
Die Kollegen aus der Langenstraße:
457b G. S. R. A. M.

Allen Freunden, Bekannten u. Ver-
wandten die traurige Mittheilung, daß
mein lieber unvergesslicher Mann am
21. d. M. nach langen schweren Leiden
sanft entschlafen ist.
Die trauernde Wittwe
Dorothea Schmidt geb. Wegner.
Beerdigung: Sonntag, Nachm. 2 Uhr,
vom Trauerhause, Reichenbergerstraße
Nr. 123, aus.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß mein Bruder,
der Maler
Joseph Marsiske
am 28. d. M. verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den
26. d. M., Mittags 1 Uhr, vom latho-
lischen Krankenhaus aus nach Weissen-
hof statt.
Der trauernde Bruder
461b August Marsiske.

Daukführung. Allen denen, welche
meinem lieben und guten Manne
Anton Leitner bei der Beerdigung
die letzte Ehre erwiesen, herzl. Dank.
434b Frau Wittwe Leitner.

**Central-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler**
u. anderer gewerblich. Arbeiter.
(E. S. Hamburg.)
Oertl. Verwaltung Berlin A.
Mitglieder-Versammlung
am Sonntag, den 26. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,
im Lokale von **Doberstein,**
Mariannenstr. 31.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1891.
2. Verschiedene Kasseyangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Jedes Mitglied ist verpflichtet, in
dieser Versammlung zu erscheinen.
300/3 Die Ortsverwaltung.

Kartonnarbeiter!
Bereinigung der in der Karton-
branche beschäft. Arbeiterinnen
und Arbeiter.
Am Montag, den 27. April,
Abends 8 Uhr,
bei **Häger, Grüner Weg Nr. 29:**
General-Versammlung.
1. Geschäfts- u. Kasseybericht. 2. Wahl
des Gesamt-Vorstandes. 3. Ver-
schiedenes und Fragelasten. 131/5
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ersucht Der Vorstand.

Fachv. d. Feilenhauer.
Sonntag, den 26. April,
Vormittags 11 Uhr:
Versammlung
im Lokale des
Herrn **Meissner, Gartenstraße 162.**
Das Erscheinen aller Kollegen ist noth-
wendig. Der Vorstand.

Zentral-Verein
deutscher Böttcher.
Sonntag, den 26. April,
Vormittags 11 Uhr,
bei **Geise, Sichtenbergerstraße 21:**
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Revisionen. 2. Ver-
schiedenes und Fragelasten. 3. Auf-
lösung der Vereinigung.
Die Kollegen, welche noch mit der
Zahlung der Beiträge im Rückstande
sind, werden ersucht, in der General-
Versammlung dieselbe zu regeln, da-
mit sämtliche mit vollem Recht in den
Verband aufgenommen werden können.
122/9 Der Vorstand.

Bereinigung der Drahtarbeiter
Berlins und Umgebung.
Am Sonntag, den 26. April 1891,
Vormittags 10 Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn **F. Jemter, Münstr. 11.**
Tagesordnung:
1. Bericht der Revisionen. 2. Ver-
schiedenes und Fragelasten. 3. Auf-
lösung der Vereinigung.
Die Kollegen, welche noch mit der
Zahlung der Beiträge im Rückstande
sind, werden ersucht, in der General-
Versammlung dieselbe zu regeln, da-
mit sämtliche mit vollem Recht in den
Verband aufgenommen werden können.
139/5 Der Vorstand.

**Central-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler**
u. anderer gewerblich. Arbeiter.
(E. S. Hamburg.)
Filiale Berlin O.
Mitglieder-Versammlung
am Sonntag, den 26. April,
Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im **Viktoria-Saal, Perlebergerstr. 13.**
Tages-Ordnung:
1. Kasseybericht vom 1. Quartal.
2. Verschiedenes.
Da wichtige Sachen vorliegen, werden
die Mitglieder ersucht, recht zahlreich
zu erscheinen. 303/3
Die Ortsverwaltung.

Zugung ist fernzuhalten
von der Pianofabrik von
Matz & Co., Muskauerstr. 34.
186/33 Die Kommission.

**Central-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler**
u. anderer gewerblich. Arbeiter.
(E. S. Hamburg.)
Oertl. Verwaltung Berlin N.
Mitglieder-Versammlung
am Sonntag, den 26. April 1891,
Vormittags 11 Uhr,
im **Skalitzer Garten, Skalitzerstr. 54,**
Eingang zweiter Hof, Garten links.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1891.
2. Beschluffassung über den Anschluß
an den Verband freier Tischler.
3. Verschiedene Kasseyangelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimirt.
Jedes Mitglied ist verpflichtet, in
dieser Versammlung zu erscheinen.
307/4 Die Ortsverwaltung.

Vereinig. d. Drechsler
Deutschlands.
Ortsverwaltungen Berlins.
Kombinierte
Mitgl.-Versammlung
am Montag, den 27. April,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Innenstraße Nr. 16 bei Besser.
Tagesordnung:
1. Beschluffassung über den Zu-
sammenenschluß der Berliner
Zahlfstellen. 2. Wahl eines provisorischen
Vorstandes. 3. Wahl des Ausschusses.
4. Verschiedenes.
Erscheinen ist Pflicht eines jeden
denkenden Kollegen.
136/13 Der Einberufer
G. D. o. St., Stalitzerstr. 7.

Lese- u. Diskutir-Klub
„**Fenerbad**“.
Heute, Sonnabend, den 25. April cr.,
Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn
Schröder, Reichenbergerstraße Nr. 24:
Sitzung. [854/15] Der Vorstand.

Sanverein Berliner Bildhauer.
Morgen, Sonntag, den 26. April cr.,
Abends 8 Uhr,
Excursion
nach **March's Thonwaren-Fabrik.**
Treffpunkt: **Schieferhof-Hof,** Vor-
mittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Dienstag, den 28. d.:
General-Versammlung.
116/17 Der Vorstand.

Zusammenkunft
ehemaliger Mitglieder des Allgemeinen
Arbeitervereins 624L
Eintracht Zürich
im **Restaur. Grändel, Dresdenerstr. 116,**
am Sonntag, den 26. April, v. 2-3 Uhr.

Geschäftshaus S. Heine.
Chausseestraße 14
Die schönsten (588L)
Kinder-Kleider
für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgensrüde, Unterrüde,
Trikottailen u. Blousen
auch im Einzelverkauf sehr billig!
Maßbestellungen u. Reparaturen
werden prompt erledigt!
Chausseestraße 14
Geschäftshaus S. Heine.

Leipziger Volksbuchhandlung.
Leipzig, **Albertstraße 15.**
In unserem Verlage erschien soeben:
Hydnath.
Sozialistische Feindgedichte.
Eino Gabs zum 1. Mal.
Preis des hübsch ausgestatteten Wer-
kes 20 Pf., durch Post per Kreuzband
gegen Einsendung von 25 Pf. in Brief-
marken. — Colporteurs erhalten bei
Partienbezug hohen Rabatt. 622L
In diesem Werke ist ein Galus
von Gedichten geboten, deren Ent-
stehung sich unmittelbar an die Zeit-
ereignisse, soweit sie in Verbindung mit
der Bewegung des Proletariats stehen,
knüpfen. Eine Reihe von Gedichten be-
zieht sich auf den 1. Mai, Satire für
die Gegner, Ernst für das Proletariat.
Diese Gedichte machen das Werkchen zu
einer Gabe für den Tag des arbeitenden
Volkes geeignet, und der Autor hofft,
sich die Sympathien weiter Kreise unter
den Genossen zu erwerben, indem er
eine Gabe von den Augenblick über-
dauerndem Werth zum Geschenk bringt.

Leipziger Volksbuchhandlung.
Leipzig, **Albertstraße 15.**
In unserem Verlage erschien soeben:
Hydnath.
Sozialistische Feindgedichte.
Eino Gabs zum 1. Mal.
Preis des hübsch ausgestatteten Wer-
kes 20 Pf., durch Post per Kreuzband
gegen Einsendung von 25 Pf. in Brief-
marken. — Colporteurs erhalten bei
Partienbezug hohen Rabatt. 622L
In diesem Werke ist ein Galus
von Gedichten geboten, deren Ent-
stehung sich unmittelbar an die Zeit-
ereignisse, soweit sie in Verbindung mit
der Bewegung des Proletariats stehen,
knüpfen. Eine Reihe von Gedichten be-
zieht sich auf den 1. Mai, Satire für
die Gegner, Ernst für das Proletariat.
Diese Gedichte machen das Werkchen zu
einer Gabe für den Tag des arbeitenden
Volkes geeignet, und der Autor hofft,
sich die Sympathien weiter Kreise unter
den Genossen zu erwerben, indem er
eine Gabe von den Augenblick über-
dauerndem Werth zum Geschenk bringt.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des II. Berliner Reichstags-Wahlkreises.
Versammlung
am Dienstag, den 28. April cr., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in „**Königshof**“, **Bilowstraße.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über „die sozialrevolutionäre Bewegung in Russland“.
Referent: Genosse Th. Glocke.
2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes und
Fragelasten. 837/8
Die neuen Statutenbücher werden in dieser Versammlung ausgegeben.
Zugleich ersuchen wir diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen
restiren, diese umgehend zu entrichten, da wir uns sonst veranlaßt sehen, sie
auszuschließen. Die Zahlfstellen befinden sich bei **Hito Klein, Zigarrengeschäft,**
Kottbusser Damm 14; Scheyer, Restaurant, Eisenaustr. 35; Hausl, Restau-
rant, Boedstr. 12; Schmidt, Restaurant, Dieffenbachstr. 34; Ehm, Restaurant,
Brandenburgstr. 11; Ernst Wilschke, Zigarrengeschäft, Kaybachstr. 1 u. Junker-
straße 1; Schröder, Zigarrengeschäft, Kreuzbergstr. 16; Grube vorm. Schön-
feld, Restaurant, Mariendorferstr. 10; Kiesel, Restaurant, Schwerinstraße 68;
Böhlend, Restaurant, Bälowsstr. 52; Grassunder, Restaurant, Schwerinstr. 9.
Zugleich weisen wir darauf hin, daß am **Sonntag, den 3. Mai, ein**
grosses Arbeiter-Fest
in der Berliner **Wodbrauerei** stattfindet, bestehend in **Vokal- und Instru-**
mentalkonzert, Lebensbilder und Tanz, unter gütiger Mitwirkung
der Vereine des Arbeiter-Sängerbundes als: **Gefang. und Musikverein Hirmitas,**
der **Gefangeneverein Freiheit, Frühlingslust, Harmonia, Kreuzberger Harmonie,**
Liedesfreiheit, Kreuzerband und Waldapelle, zusammen 200 Sänger, mit reich-
haltigen Programm, wozu Billets à 20 Pf. bei den Vorstandsmitgliedern und
in den Zahlfstellen zu haben sind. **Der Vorstand.**

Stuckateure!
Am Sonntag, den 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr, findet in **Schmidols**
Geßfälen (früher „**Orpheum**“), **Alte Jakobstr. 82,** die diesjährige
Maifeier
statt. Sämtliche Kollegen, Freunde und Genossen werden dazu eingeladen.
Festrede, gehalten von Herrn Pöus, Abstimmung
der Mai-Resolution. Nachher: Tanz.
Austreten des beliebten Volks-Gesangs humoristen **H. Osang** mit seinem
selbstverfaßten **Arbeiter-Festmarsch-Kouplet** zum 1. Mai 1891. 449b
Arbeitslose Kollegen erhalten am **Sonabend, den 2. Mai, zwischen**
8-10 Uhr, Billets im Arbeitsnachweis bei Marsahn, Weinmeisterstr. 19,
Billets à 20 Pf. sind daselbst auch zu haben. Das Komitee.

Leseklub „Karl Marx“.
Große öffentliche Versammlung
für Männer und Frauen
am Sonntag, den 26. April cr., Abends 6 Uhr,
im großen Saale der **Wodbrauerei**.
Vortrag des Genossen **Pöus** über: **Die Rede- und Pressfreiheit. Nach-**
dem: **Gefelliges Feisammensein mit Tanz.** 554/16
Zur Deckung der Unkosten findet **Zellerfassung** statt.

Achtung, Sattler!
Die heutige Versammlung des **Vereins der Sat-**
ter und Fachgenossen findet **nicht** bei **Reyer, sondern**
unserem neuen Vereinslokale **„Dresdener Garten“**
(**Bachmann**), **Dresdenerstr. 45, Ecke der Brinzenstraße** u.
Auch befindet sich daselbst die **Bibliothek** des Vereins.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Achtung, Metallarbeiter!
Die Mitglieder des **„Allgemeinen Metallarbeiter-Vereins“**
werden ersucht, ihre **restirenden Beiträge** sofort zu entrichten, da in den nächsten
Tagen die **General-Versammlung** stattfindet, wo die **Auflösung** des Vereins
und **Ueberführung** der Mitglieder in den neuen Verband beschloffen werden
soll. Wer die **Beiträge** nicht bezahlt hat, kann nicht mit denselben **Rechten** in
den **Verband** aufgenommen werden.
225/5 **Der Vorstand, J. A. J. Hartmann.**

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer
gewerblicher Arbeiter (Hamburg)
Oertliche Verwaltung Berlin E.
am Sonntag, den 26. April cr., Vormittags 11 Uhr, im
Saale „**Weddingpark**“, **Müllerstr. 178:**
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1891. 2. Verschiedene Kasseyangelegen-
heiten. — Mitgliedsbuch legitimirt. — Nach Schluß der Versammlung: **Kassey-**
bericht der Zuschusse. — Jedes Mitglied ist verpflichtet, in dieser Versamm-
lung zu erscheinen. [452b] **Die Ortsverwaltung.**

Fachverein sämtl. in der Musik-Industrie
beschäftigten Arbeiter.
Vereins-Versammlung
am Montag, den 27. d. M., Ab. 8 Uhr, in **Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a.**
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Lütgenau** über **Invalidität** und **Altersver-**
sicherung. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheit und Verschiedenes.
Der Vorstand.
NB. Die Kollegen werden auf § 6 des Statuts aufmerksam gemacht.

Achtung! Töpfer.
Öffentliche Versammlung der Töpfer
Köpenick's und Umgegend
am Sonntag, den 26. April, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale des Herrn **Kautsch, Kaiserhof**.
Tagesordnung:
1. Regelung der jetzt bestehenden Verhältnisse der **Töpfer Köpenick** und
Umgegend. 2. Verschiedenes. 316/11
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Einberufer.**

Reinickendorf.
Große öffentl. Versammlung der Bau- und
gewerblichen Hilfsarbeiter
am Sonntag, den 26. April, Nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Herrn **Lüdicke, Annenstr. 1.**
Tagesordnung: 1. Bericht des Delegirten vom **Bau- und gewerb-**
lichen Hilfsarbeiter-Kongress. 2. Diskussion. 3. Wie stellen wir uns zu den
Kongressbeschlüssen? 4. Verschiedenes. **Der Einberufer.**

Parlamentsberichte.

Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 24. April, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Büttcher, Graf Hohenthal, Präsident des Reichs-Eisenbahnrats Dr. Schulz.

Eine Reihe von Petitionen wird zur Erörterung im Plenum nicht für geeignet erachtet und für erledigt erklärt.

Der Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark, betreffend die Aufhebung des Abschusses und des Abfahrtsgebührens, wird in dritter Lesung unverändert ohne Debatte definitiv genehmigt.

Es folgt die zweite Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen; Referent ist Abg. Wilsch.

Die XIV. Kommission hat die Vorlage im Wesentlichen unverändert angenommen und demgemäß auch die obige korrische Prüfung akzeptirt.

§ 1 lautet: Handfeuerwaffen jeder Art dürfen nur dann feilgehalten oder in den Verkehr gebracht werden, wenn ihre Läufe und Verschlüsse nach den Vorschriften dieses Gesetzes in amtlichen Prüfungsanstalten geprüft und mit Prüfungszeichen versehen sind.

Abg. Jangemeister beantragt eine anderweitige Fassung des § 1, wonach die Prüfung nur für Lang-Handfeuerwaffen obligatorisch sein, bei Kurz-Handfeuerwaffen aber nur auf Antrag stattfinden soll; für den Fall der Ablehnung will er dem § 1 folgenden Zusatz geben: „Nach dem Auslande auszuführende Kurz-Handfeuerwaffen bedürfen der Prüfung nicht, wenn in dem betreffenden Staate ein Prüfungszwang nicht besteht.“

Abg. Graf Douglas (dt.) tritt für die obligatorische Prüfung ein. In Belgien, Frankreich, Oesterreich blähe die Fabrikation von Handfeuerwaffen, ein Prüfungszwang bestehe daselbst nicht; die von dort ausgeführten Waffen wiesen vielfach ganz minderwertigen Guss auf, und der Zweck des Gesetzes, die größere Sicherheit des Publikums gegen Gefahr, würde nicht erreicht werden, wenn die Prüfung nur auf Antrag zu erfolgen brauchte. Unglücksfälle, durch das Springen solcher minderwertigen Waffen, seien keineswegs selten. Das Fortbestehen der Anstalten, zu Neujahr, bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zu schießen, könne den Reichthum nicht hindern, Gesetze vorzuschlagen, welche den hervorgetretenen Missethänden entgegenwirkten.

Abg. Jangemeister befragt hauptsächlich im Interesse der Handfeuerwaffen-Industrie in Jella und Reblitz die Annahme seines Antrages auf Einführung der fakultativen Prüfung für Kurzfeuerwaffen, da für die allgemeine Einführung der fakultativen Prüfung im Reichstage doch keine Aussicht vorhanden sei. Die obligatorische Prüfung der Kurzfeuerwaffen sei weder notwendig, noch die durch das Gesetz vorgesehene Kontrolle ausreichend. Allermeistens aber möge der Reichstag den Prüfungszwang für noch solchen Ländern zu exportirenden Waffen fallen lassen, in welchen ein Prüfungszwang nicht bestehe.

Bundeskommissar Geh. Rath Bartels bemerkt dagegen, daß alle in Betracht kommenden Instanzen und Behörden sich für die obligatorische Prüfung ausgesprochen hätten, und daß es sich nicht um die Einführung einer halben Maßregel zu begnügen. Die Annahme des Eventualantrages Jangemeisters würde die Kontrolle ebenfalls außerordentlich erschweren.

§ 1 wird unverändert angenommen.

§ 3 scheidet die Unbrauchbarmachung der für ungang oder aufgebundene befindlichen Läufe oder Verschlüsse vor.

Abg. Volk (Soz.) befragt einen von der sozialdemokratischen Fraktion unterstützten Antrag, wonach der materielle Verlust von dem Unternehmer allein zu tragen ist und in keiner Form auf den Arbeiter übertragen werden darf, und wonach ferner gegen diese Bestimmung verstoßende Verträge ungültig sein sollen. Es müsse verhindert werden, daß der Fabrikant den existenzbedingenden Nachtheil einfach auf den Arbeiter abwälze. Die von ihm vorgeschlagene Bestimmung ließe sich sehr wohl an dieser Stelle dem Gesetze einfügen.

Staatssekretär v. Voetticher: Ich verkenne gar nicht die gute Absicht des Antragstellers, dem Arbeiter einen gewissen Schutz zu gewähren; aber dieses Gesetz befaßt sich mit privatrechtlichen Vorschriften nicht; es soll nur die Prüfung der Hand-Feuerwaffen nach der Seite des öffentlichen Interesses hin geregelt werden, daß Publikum soll geschützt, das Waffenfabrikations-Gewerbe konkurrenzfähig gemacht werden. So sehr ich wünsche, daß dem Arbeiter, welchen keine Schuld an der mangelhaften Herstellung einer Waffe trifft, kein Nachtheil erwächst, so wenig kann ich zugeben, daß es recht wäre, dem Arbeiter auf Grund des Prüfungsergebnisses überhaupt nicht heranzugehen. Hat er die Waffen mangelhaft hergestellt, so trägt er auch die Verantwortung dafür.

Abg. Volk: Bei der Ablieferung der Arbeit hat doch der Unternehmer selbst sofort die Arbeit zu prüfen; unser Antrag will nur verhindern, daß der Arbeiter herangezogen wird, wenn bei der späteren Prüfung durch die Anstalt das Rohr zerpringt oder sich als unbrauchbar erweist.

Unter Ablehnung des Antrages Volk wird § 3 unverändert angenommen.

Nach § 8 erfolgt die Errichtung der Prüfungsanstalten durch die Landesregierung. Die Prüfungsgebühren, welche erhoben werden können, dürfen die Kosten der Prüfung nicht übersteigen.

Abg. Volk beantragt: „An jedem Orte, in welchem über 40 Arbeiter oder Kleinverarbeitende mit der Handfeuerwaffen-Fabrikation beschäftigt sind, ist eine Prüfungsanstalt zu errichten.“ Die Motive des Gesetzes schließen ausdrücklich die Annahme aus, daß der Großhandel mit diesem Gesetze besonders geschützt werden soll, sondern daß auch das Kleinverarbeiten gefördert werden soll. Zweiter Zweck wird aber nicht erreicht, wenn nur wenig solche Prüfungsanstalten errichtet werden und die Kleinverarbeitenden der kleineren Orte genöthigt sind, ihre Fabrikate auf weite Entfernungen zur Prüfung zu verschicken, sie würden diese Rechtsausgaben gar nicht tragen können und an Konkurrenzfähigkeit einbüßen. Ich wünsche nun nicht für jeden Ort, wo auch nur ein oder zwei solcher Gewerbetreibenden vorhanden sind, aber wenigstens für Orte mit über 40 Arbeitern oder Gewerbetreibenden die Errichtung eines Prüfungsamtes.

Staatssekretär v. Büttcher: Durch die Annahme des Antrages würden für die Landesregierungen unverhältnismäßige Kosten entstehen. Andererseits werden die Landesregierungen allen berechtigten Anforderungen der Kleinindustrie nachkommen können, das Vertrauen kann man zu den Landesregierungen haben. Die Prüfungsgebühr wird auch sehr niedrig bemessen sein; eine Erschwerung der Konkurrenzfähigkeit ist also nicht zu befürchten.

§ 8 wird unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes nach den Beschlüssen der Kommission.

Die Petition der Gewerkschaften Sauer und Genossen in Euhl wird für erledigt erklärt.

Die zweite Verathung des internationalen Uebereinkommens, betreffend den Eisenbahn-Fracht-Versicherung, wird auf Antrag der Abgg. Schrader und Büttcher, in Vertretung des Referenten Abg. v. Bar und

wegen Abwesenheit eines Zentrumsmitgliedes, welches zu dem Gegenstande Anträge zu stellen beabsichtigte, von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

In zweiter Lesung verathet dann das Haus den Gesetzentwurf, betreffend den Schutz von Gebrauchsmustern. Die XI. Kommission hat den Entwurf mit unerheblichen Veränderungen angenommen.

Referent ist der Abg. Samhammer. § 1 lautet nach den Kommissionsbeschlüssen: „Modelle von Arbeitsgeräthschaften oder Gebrauchsgegenständen oder von Theilen derselben werden, insoweit sie dem Arbeits- oder Gebrauchszweck durch eine neue Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung dienen sollen, als Gebrauchsmuster nach Maßgabe dieses Gesetzes geschützt. Modelle gelten insoweit nicht als neu, als sie zur Zeit der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung bereits in öffentlichen Druckschriften beschrieben, oder im Inlande offenkundig benützt sind.“

Nach § 2 sind Modelle, für welche dieser Schutz verlangt wird, bei dem Patentamt schriftlich anzumelden und ist für jedes angemeldete Modell eine Gebühr von 15 M. (Vorlage 20 M.) einzuzahlen.

Abg. v. Vuol (Z.) weist darauf hin, daß von verschiedenen Seiten auch verlangt worden sei, die Bedingung einer ausführlichen Beschreibung des Modells in das Gesetz aufzunehmen; es empfiehlt sich aber, dem Patentamt zu überlassen, in dieser Beziehung Bestimmungen zu treffen.

Geh. Rath Vermuth bemerkt, daß die Beschreibung des Modells in jedem Falle so genau sein müsse, um dem Patentamt und event. dem Richter die genaue Unterscheidung der neuen Gestaltung, Anordnung oder Vorrichtung an demselben zu ermöglichen; einen bestimmenden Einfluss auf die Form der Beschreibung könne das Patentamt aber nicht ausüben, wenn es auch Bestimmungen im Sinne der Ausführungen des Abg. v. Vuol zweifellos erlassen dürfte.

§§ 1 und 2 werden unverändert in der Fassung der Kommission angenommen.

Die Kommission hat einen neuen § 8a eingefügt, wonach die in Gemäßheit dieses Gesetzes geschützten Gebrauchsmuster auf jedem Stück die Bezeichnung: „gesetzlich geschützt“ tragen müssen, und wonach jeder Entschädigungsanspruch demjenigen verloren gehen soll, der es unterläßt, diese Bezeichnung anzubringen.

Die Abgg. Adt, v. Vuol, Goldschmidt, Gulzsch und Merbach beantragen, diesen § 8a wieder zu streichen. Abg. Adt (nl.) erklärt, daß er in der Kommission zu den Veranlassern dieser Bestimmung selbst gehört habe, sich aber nachträglich habe überzeugen müssen, daß deren Durchführung aussichtslos sei. Man werde lediglich mit einer Unmasse von „gesetzlich geschützten“ Gebrauchsmustern überhäuft werden.

Geh. Rath Vermuth: Dem § 8a stehen rechtliche, geschäftliche und internationale Schwierigkeiten entgegen. Der Versuch, eine solche Bestimmung zu erlassen, ist in einigen Staaten allerdings gemacht, aber in anderer Richtung. Bestimmungen der Art des vorgeschlagenen § 8a bestehen nur in den Vereinigten Staaten für Patente, und in England für Musiker, aber auch dort nicht in dem vorgeschlagenen Umfange. Die verbündeten Regierungen müssen dringend ersuchen, von der Annahme des § 8a abzusehen.

Abg. v. Vuol spricht gleichfalls gegen § 8a, § 8a wird gestrichen.

§ 13 bestimmt: Wer im Inlande einen Wohnsitz oder eine Niederlassung nicht hat, kann nur dann auf den Schutz dieses Gesetzes Anspruch machen, wenn in dem Staate, in welchem sein Wohnsitz oder seine Niederlassung sich befindet, nach einer im „Deutschen Reichs-Gesetzblatt“ enthaltenen Bekanntmachung deutsche Gebrauchsmuster einen Schutz genießen.

Abg. Schmidt (Elberfeld) beantragt, das Wort „deutsche“ zu streichen und dem Passus folgendes hinzuzufügen: „und den deutschen Staatsangehörigen dieser Schutz in demselben Maße gewährt wird, wie den Angehörigen der mit Bezug auf Musterrecht am meisten begünstigten Staaten.“ Der Antragsteller führt aus, daß die jetzige aus dem Markenrecht-Gesetz übernommene Fassung die deutschen Interessen nicht genügend schützt. England verweigert auf diesem Gebiet und die Reziprozität, es gewährt anderen Staaten Rechte, welche es Deutschland verweigert. Deshalb ist eine möglichst vorsichtige Fassung dieses § 13 eine Bedingung für das gedeihliche Wirken dieses Gesetzes. Sehr erfreulich wäre es, wenn die Regierungen zu einer internationalen Vereinbarung auf diesem Gebiete gelangen könnten. Da die Fassung des Antrages aber auf Gedanken gestossen sei und es sich überhaupt besser empfehle, darauf zu bestehen, daß die Gegenseitigkeit verbürgt wird, so zieht der Antragsteller für jetzt den Antrag zurück, um ihn in veränderter Fassung zur dritten Lesung wieder einzubringen.

Geh. Rath Vermuth: Die Frage des internationalen Schutzes ist ja bei Gelegenheit der Verathung des Patentgesetzes ausgiebig berathen worden, sie ist von großer Wichtigkeit; die Absicht der verbündeten Regierungen ist nach wie vor dahin gerichtet, eine solche Verständigung herbeizuführen. Es darf auch die bestimmte Hoffnung gehegt werden, daß es gelingen wird, eine Abklärung einzelner Staaten oder Staatengruppen zu verhindern. Für jetzt genügt für den Schutz der deutschen Gebrauchsmuster und für die Verhinderung einer Verwahrlosung der deutschen Industriellen die Vorschrift des § 13 vollständig; die Wünsche des Antragstellers werden zweckmäßig ihre Erledigung bei der Verathung einer Novelle zum Markenrecht-Gesetz finden.

Abg. Hammacher schließt sich dieser letzteren Auffassung an. § 13 wird unverändert angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Die eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Es folgen Wahlprüfungen.

Betreffs der Wahl des Abg. Grumbt in Pirna war von der Wahlprüfungs-Kommission die Aufhebung der Beschlussefassung über die Gültigkeit und die Anstellung von Erhebungen vorgeschlagen worden. Die Erhebungen sollten sich nach dem Antrage der Kommission auch auf die behauptete Beeinflussung der Wahl durch das Auftreten eines Kriegsveterans erstrecken. Die Diskussion über diese Anträge der Kommission hat bereits vor einer Reihe von Wochen stattgefunden. Der Abg. Mehnert hatte beantragt, die Ermittlungen auf den eben genannten Punkt nicht auszudehnen. Die Abstimmung über diesen Antrag hatte bei der damaligen Verathung zur Konstatation der Beschlussefähigkeit des Hauses geführt.

Heute wird unter Ablehnung des Antrages Mehnert, für welchen die beiden Parteien der Rechten, die Nationalliberalen und eine kleine Minderheit des Zentrums stimmen, der Kommissionsantrag in allen seinen Theilen angenommen. Die Wahlen der Abgg. v. Janta-Polczynski (4. Danzig), Pieschel (Sonderhausen), Hastedt (17. Hannover), Sidel (Eisen), Jähler (6. Trier), v. Seemiggen (18. Hannover) werden für gültig erklärt.

Die Beschlussefassung über die Wahl des Abg. v. Stamm (6. Trier) wird ausgesetzt und die von der Wahlprüfungs-Kommission vorgeschlagenen Ermittlungen beschlossen, welche gemäß einem Antrag v. Seemann noch auf einige weitere Protestpunkte ausgedehnt werden sollen.

Ebenso beanstandet das Haus die Wahlen der Abgg. Graf Anum (10. Eiegth) und Adt (4. Pflz).

Die Wahlen der Abgg. Graf Schlieffen-Schwandt (4. Mecklenburg-Schwerin), Adermann (6. Sachsen), Pickenbach (Eisen) und Freiherrn v. Münch werden ohne Debatte für gültig erklärt, die Wahl des Abg. v. Colmar (1. Bromberg) beanstandet.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonntag 1 Uhr (Anträge und Petitionen).

Herrnhaus.

13. Sitzung vom 24. April, 12 Uhr.

Am Ministertische: Miquel und Kommissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verathung des Einkommensteuer-Gesetzes.

Bei § 7 führt Oberbürgermeister Struckmann-Hildesheim aus, in der Kommission habe der Finanzminister angedeutet, daß für die Gemeinden die Einkommensteuer mehr nebensächlich werden solle. Er halte das für sehr bedenklich, da sie ohne Einkommensteuer bezw. die Zuschläge dazu nicht auskommen können. Denn wenn ihnen auch die Grund- und Gebäudesteuer überwiegen wird, so wird das doch nicht ausreichen, um den Einnahme-Ausfall infolge des Fortfalls der ganzen Einkommensteuer zu decken. Die Objektsteuern sind allerdings vorzugsweise für die Gemeindebesteuerung geeignet, aber das hat Alles eine gewisse Grenze. Es würde von Interesse sein, vom Finanzminister zu erfahren, wie weit daran gedacht wird, demnächst die Einkommensteuer für kommunale Zwecke nicht mehr zuzulassen. Dieser Gesetzentwurf wird, so große Vortheile er hat, obnehin für die Gemeinden gewisse Schattenseiten haben, denn die mittleren Klassen sind für die kleinen und mittleren Gemeinden die Hauptsache.

Finanzminister Miquel: Es war unmöglich, alle Theile der Steuerreform gleichzeitig vorzulegen. Es blieb nichts anderes übrig, als den hier vorliegenden ersten Schritt, die Reform der Einkommen- und Gewerbesteuer, erst für sich zu thun und das Weitere nach Maßgabe der Ergebnisse des ersten Schrittes vorzubehalten. Wir können heute garnicht wissen, welche Einkommensbeträge aus den verschiedenen Quellen des Einkommens fließen. Man mußte deshalb zunächst nur den ersten Schritt thun, der auch in sich seinen Werth hat, selbst wenn der zweite nicht folgt. Ich habe es aber doch für richtig gehalten, einige allgemeine Gesichtspunkte aufzustellen, wie ich mir die Steuerreform im Ganzen denke, bin aber darauf nicht allzuweit eingegangen, weil die Schwierigkeiten der Reform so groß sind, daß ich sie durch Doktorfragen der Zukunft nicht noch vermehren wollte. Ich bereue fast, daß ich in der Kommission etwas weiter gegangen bin. (Heiterkeit.)

Oberbürgermeister Struckmann: Ich habe diese Frage nur zur Sprache gebracht, damit nicht die Erklärung der Regierung unverständlich in die Welt hinausgeht und man später vielleicht darauf hin eine neue Vorlage aufbaut.

Finanzminister Miquel bestritt, daß der Kommissionsbericht dem Vorredner zu seinen Versicherungen Anlaß gegeben habe.

§ 7 wird angenommen. Zu § 10 beantragt Hr. v. Dura, statt der dreijährigen Durchschnittsperiode sechsjährige der Veranlagung zu Grunde zu legen; namentlich sei dies bei den Einnahmen aus Forsten und bei Handels- und Gewerbe-Unternehmungen mit schwankendem Ertrage notwendig.

General-Steuerdirektor Durgart widerspricht diesem Antrag, weil sechs Jahre für Forsten auch noch zu gering bemessen sein würden, während sie für Handel und Gewerbe zu lang seien. Jedenfalls würde dadurch die Veranlagung erschwert. Der Antrag wird abgelehnt.

Zu § 18, „Vestuerung der Aktien-Gesellschaften u. s. w.“, hat Oberbürgermeister Zweiger-Essen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung beantragt, den von Herrn v. Jeditz in dritter Lesung im Abgeordnetenhaus vorgeschlagenen, aber vom anderen Hause nicht angenommenen § 65a in das Gesetz aufzunehmen. Er führt aus, daß bei der jetzigen Fassung des § 18 eine Doppelbesteuerung unvermeidlich sei, die namentlich für die Bergwerkgesellschaften eine große Ungerechtigkeit in sich schließt. Daß die Gemeinden jetzt schon die Aktiengesellschaften besteuern, sei kein Grund dafür, daß der Staat auch eine solche Steuer einführen müsse. Nur der Umstand, daß Aktien von Ausländern besitzen werden, rechtfertigt eine Heranziehung der Aktien-Gesellschaften. Aber nach der Vorlage bleiben auch von diesen Aktienkapital 3/4 pCt. steuerfrei, was nach dem Antrage des Redners nicht der Fall ist. Wenn es Ungerechtigkeiten auszugleichen giebt, dann ist dazu das Herrnhaus berufen (sehr gut), mag das nun den Grundbesitz oder das mobile Kapital betreffen.

Camphansen: Ich kann es verstehen, daß man der Ungleichheit wegen die Steuer von der Aktiengesellschaft direkt nimmt und nicht erst wartet, bis die Einnahmen von den Aktiönären deklariert werden. Aber die juristische Person der Aktiengesellschaft wird nicht besteuert, sondern immer nur die Aktiönäre. Wenn der Tarif des Abgeordnetenhauses, den ich nicht so sehr loben kann, wie vielfach gesehen ist (hört!), angenommen würde, so würden die Aktiengesellschaften und die Aktiönäre besteuert werden. Deswegen müsse man Mittel und Wege suchen, um die Doppelbesteuerung zu vermeiden.

Finanzminister Miquel: Daß die Aktiengesellschaften nur juristische Personen sind, die kein Fleisch und Blut haben, ist nicht die Hauptsache, sondern die Hauptsache ist, daß sie Einkommen haben. (Heiterkeit.) Die Aktiengesellschaften geben allerdings an ihre Aktiönäre ihr Einkommen weiter ab, aber sie haben auch gewisse Rechte, über ihr Einkommen zu verfügen: sie können Abschreibungen machen oder Dividenden verteilen u. s. w. Namentlich müssen aber die auswärtigen Aktiönäre in Betracht gezogen werden, die weder Gewerbetreibende noch Grundbesitzer in Preußen sind, also weder zur Gewerbe- noch zur Grundsteuer herangezogen werden können. Aktiengesellschaften sind neueren Ursprungs und deshalb noch nicht recht unter die steuerlichen Begriffe subsumirt; da ihre Entwicklung aber immer mehr zunimmt, so müssen wir der Sache näher treten. Um die Doppelbesteuerung zu vermeiden, werden ja schon 3/4 pCt. des Kapitals von der Einnahme abgezogen. Der Antrag Zweiger, welcher ja auch im Abgeordnetenhaus vorgelegen hat, hat zwei Vorzüge: er zieht die auswärtigen Aktiönäre heran und giebt die Möglichkeit, jede Doppelbesteuerung zu vermeiden, aber die Wirkung des Antrages wird eine sehr große Schreiberei, verwickelte Verwaltung und eine Umgehung des Gesetzes sein. Schließlich werden die großen Aktiönäre von dieser Abrechnung am ehesten Gebrauch machen können. Dem gegenüber ist die Regierungsvorlage das Einfachste und Beste. Eine Feindseligkeit gegen die Aktiengesellschaften liegt bei dieser Besteuerung nicht vor.

Camphansen: Die Besteuerung der Aktiengesellschaften will ich nicht beseitigen, aber ich halte die Regierungsvorlage für nicht gerecht, namentlich ist bedenklich die Steuerfreiheit von 3/4 pCt. des Kapitalwertes; die Aktiengesellschaften werden die bei ihnen beschäftigten Kapitalien möglichst vermehren, um die Steuer zu vermindern. Die progressive Steuer, welche das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, ist der erste Anfang, um dem

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuthstraße 3.

Männer-Gesangvereine

Wir halten auf Lager und empfehlen den
zur Anschaffung:
Clem. Zahn „Aufruf“.
Gebicht von Georg Herwegh.
Auch für eine Singstimme mit Pianofortbegleitung eingerichtet. —
Erschienen zum 1. Mai 1890, wurde von vielen Arbeitervereinen
gekauft und fand begeisterte Aufnahme. — Part. u. Stim. 1 M.,
jede Stimme 15 Pf., Lied 80 Pf.
La Marseillaise v. Rouget de Lisle.
Deutscher Text.
Ansprang von E. Hirsch, Umdichtung von Rudolf.
Der Komponist hat hier den deutschen Arbeiter-Sängern einen längst
gehegten Wunsch erfüllt und etwas Einheitsliches und Klang-
volles geschaffen. — Part. u. Stim. 1 M., jede Stim. 15 Pf.
Clem. Zahn, Op. 12. Drei Lieder:
a) Georg Herwegh: Das freie Wort. b) Helmut Reiss: Erleuchtung.
c) Emanuel Geibel: Gondolera.
Diese Lieder werden baldigst in Arbeitervereinen ihren Eingang
halten. — Part. u. Stim. 1 M., jede Stim. 25 Pf.
Carl Hunger, Op. 13. „Tolle Streiche“.
Großes humoristisches Viederpoupourri.
Dasselbe hatte bei seiner erstmaligen Aufführung in Dresden einen
durchschlagenden Erfolg und ist seitdem Repertoirenummer vieler
Vereine. — Part. u. Stim. 2 M., 60 Pf., jede Stim. 40 Pf.



Direktor Import
von
Regulateurs
mit Repetierwerk
(nie falsch schlagend.)
Gong
(Klofentone)
Pa. Taschen-Uhren
Jähr. Garantie
Theilzahlung gest.
10% bill. u. überall
Reparatur-Ausf.

M. L. Böttcher
Friedenstr. 96 b
am Sandberg, Plag.
(Eingetr. i. Firm.-Reg.)

**Möbel- und
Polsterwaaren**
empfiehlt zu billigen Preisen bei guter
reißer Arbeit
Rob. Fischer, Tapezier,
Manteuffelstr. 85, 1.
Rein Laden.

Hutfabrik
Glückstraße 11,
vis-à-vis der Heiligen
Kreuz-Kirche.
535L **Wilhelm Böhm.**
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Großes Lager in Regen- und Sonnen-
schirmen. Neueste Bedienung.

Kein Laden, daher so
billig. Jede Taschenuhr
für 1 Mark unter Garantie.
Neue Feder einsehen 1,25 M.,
kleine Reparaturen billiger.
Größere u. Nebereinfunkt. 802L
Rudolph Liebe, Uhrmacher,
22. Adalbert-Strasse Nr. 22,
dicht bei Bethanien.

Geyer, Dranienstr. 202,
zw. Heinrichsplatz u. Manteuffelstraße.
Fabrik und Lager
von **Schuh u. Stiefeln** für Herren,
Damen und Kinder, sowie sämtlicher
Fellschuhe, Pantoffeln u. Pantinen.

Hutfabrik
E. Bergmann
Marktgrafenstraße 100,
zwischen Bessel- u. Lindenstr.
Hüte mit Kontrollmarken.
Solide Preise, gute Fabrikate.

Kohrtabak A. Goldschmidt,
Spannauerstraße 6,
am hiesigen Plage bekanntlich
Größte Auswahl. Garantiert
sicher brennende Tabake.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämtliche im Handel
best. Kohrtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt, Spannauerstr. 6,
am Fackel'schen Markt. [746]

Martin Klein,
561L **Uhrmacher,**
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Wand- und Taschenuhren.
Reparaturen zu soliden Preisen.

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.**
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Alte und neue Stiefel, große
Auswahl. Marktgrafenstr. 70 im Keller,
F. Rolsch. 456 b
E. M. Wilschke,
eingetragen 250 M. Haupt-Agentur für Feuerversicherung.
SW. Junkerstraße 1. Kätzbachstraße 1.

Praktischer Zahn-Arzt
J. Semmel,
Neue Königsstr. 48, am Alexanderplatz.
Sprechstunden: Vorm. von 9-1 Uhr,
Nachm. 3-6 Uhr, Sonntags 9-3 Uhr,
Künstliche Zähne etc.

Die von mir
im Winter auf mehreren Auktionen ge-
kauften 963 hochleganten Damen-An-
hänge, Stück von 3 M. an, 275 Regen-
und Spitzenmäntel, 250 Damen- und
Kinderkleider, 500 Herren-Sommer-
Paletots, 300 Herren-Anzüge, einzelne
Jaquets, Hosen, Westen u. s. w. ver-
kaufe ich, um bis Pfingsten
Damit zu räumen,
zu erstaunlich billigen Preisen. 551L
Lucke, Neanderstr. 9,
Ecke Schmidtstr.
Bitte genau auf Hausnummer und
Namen zu achten.

Jede Uhr unter Garantie
kostet bei mir
zu reparieren (außer Bruch) **1,50 Mk.**
Kleine Reparaturen entsprechend billiger.
Uhren, Gold- u. Silberwaaren
C. Wunsch, Jaungstr. 38,
n. d. Dranienplatz.

Den Parteigenossen und Mitschülern
empfehlen und bei Bedarf von 322L
**Herren-, Knaben- u. Arbeiter-
Garderobe, Ferlige Betten,
Preuss & Co.** Culmstr. 2,
an der Bismarckstr.

Rester-Handlung.
Billige Rester zu Knaben-Anzügen
von 1 M. an, sowie zu großen An-
zügen von 6 M. an bis zum feinsten
Kammgarn, sowie Rester zu Regen- und
Sommermänteln, Sammt, Seide, Wäsche,
Kittas (alle Besatz u. Artikel), Tricot zu
Tailen, alle Farben; auf Wunsch Alles
zusgeschlitten, auch angeliefert, empf.
Karie, Waldemarstr. 66, part.

**Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren**
C. Tausendfreund
Fehrbelliner-Strasse No. 78,
nahe Weinbergsweg. 222L
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Alle Uhren
werden sauber und sorgfältig repariert
unter Garantie des Gutgehens für
1,50 Mark (außer Bruch) bei
W. Winkler,
Berlin N., Reinickendorferstr. 29,
gegenüber der Dankes-Kirche. 265L
Lager aller Arten Uhren, Uhrketten.

Beij. Fleischwaaren-Handlung
Lindenstr. No. 43.
Von heute ab findet der Verkauf meiner
Waaren auch Markthabe Ackerstrasse,
Stand 88, statt. Als besonders empfehle
ich Oldenburg. Rindfleisch ohne Knochen,
a Pfd. 55 Pf. (616L) **H. Mattner.**

Cohn's Hosenfabrik!
Pallisaadenstr. 7. Größte Ausw. im
Detailverkauf Berlins! Aus Restern ge-
arbeitete einzelne Hosen in allen Größen.
Knaben-Hosen v. 1 M., Männerhosen
v. 1,50 M. u. Knaben-Anzüge v. 2 M. an.
Durchsicht. u. Einsegnungs-Anzüge, eleg.
sitzend, spottbillig! Die 13. Hofe gratis.
Bei mir gekaufte Rester werden umsonst
zugeschnitten. 210L

**Knaben-Anzüge,
Mädchen-Mäntel,**
haltbare Stoffe, solide Preise, empfehle
ich allen Genossen 208L
Manteuffelstraße 43,
Ecke Staligerstraße. **Pleiss.**

Freunden u. Genossen empfehle mein
Zigarren-Geschäft 578b
C. Reinicke, Manteuffelstr. 9.
Nur 1 Mark.
Klagen, Eingaben, Reklamationen,
Rath im Civil- und Strafprozeß. Ein-
ziehung von Forderungen. **Pollak,**
jezt Hauptstr. 7, 1. Auch Sonntags.

Dr. Hoersch, homöopath. Arzt
Artilleriestr. 27. 8-10, 5-7, Sonnt. 8-1,
Cigarren und Tabak. Alle
Sorten Cigaretten. **Silber:**
„Triumph der Arbeit“, Stück 1 M.,
eingetragen 250 M. Haupt-Agentur für Feuerversicherung. 462b
SW. Junkerstraße 1. Kätzbachstraße 1.

Genossen, Freunden u. Kollegen zur
Nachricht, daß ich eine 458b
Schankwirthschaft mit
übernommen habe. Billard zur Ver-
fügung. **Silberbach, Pallisaadenstr. 98.**
Hiermit theile ich meinen Kollegen
und Genossen mit, daß ich das Lokal
„Zum Freischütz“ in Hohen-Schön-
hausen übernommen habe. 416 b
Fritz Weber,
genannt: Der Schwere Brandenburger.
Vereinsszimmer bis 30 Personen,
mit Pianino, zu vergeben. 442 b
Germing, Feingewandstr. 15.

Hut-Fabrik
von
August Fuchs,
Manteuffelstraße 85/86,
Staligerstr. 89, a. d. Wienerstraße,
empfiehlt seine **Filz- u. Seidenhüte**
mit Arbeiter-Kontrollmarken zu billigen
Preisen. 305L

Maitrank fl. 0,75.
552L **F. Beyer, Dranienstr. 154.**
Filiale: Elisabeth-Platz 47.

Borzügl. Stoffreste-Bejagartitel
zu Mänteln und Jaquets spottbillig
Schreiber's Resterhandl., Dintensstr. 238.
Hutfabrik A. Lange,
Brunnen-Str. 136-37.
Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
Großes Lager in Strohhüten u. Regen-
schirmen. Neueste Bedienung. 235L

Detailverkauf und Versandt
von Steingutwaaren aus eigen. Fabrik
zu Engros-Preisen: Brückenstr. 8,
Chausseestr. 12, Gr. Frankfurterstr. 40.
Rheinsberger Steingutfabrik.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
**H. Mennor, Reichen-
bergerstraße 150, Ecke Manteuffelstr.**
Theilzahlung nach Uebereinkunft. [476L]

Allen Genossen empfiehlt sein
Lager von **Filz- und
Seidenhüten** m. Arbeiter-
Kontrollmarken, sowie Mänteln
in allen Genres. 215L
C. Polvogt,
Friedrichstr. 12, Ecke Bismarckstr.

Schlafsofa
für 42 M., Mahagoni-Spind 24 M.,
Rußb.-Vertikow 35 Mark, Küchenstühl
12 M., Kinderswagen 11 M., Große
Samburgerstr. 2, Speicher. 51P

Rechts-Bureau des Königl. preuss.
Amtsrichters a. D.
**Alte Jakobstr. 102, II. Gewissenhafter
Rath, Hilfe in allen Angelegenheiten.**
Unentgeltlich unentgeltlich. 340b
Auch Sonnabends.

Belohnung. 455 b
Silb. Damen-Uhr m. gold. Kette verl.
gegangen. v. Händelstr. bis N. Stern
Abzug. b. Rosenthal, Händelstr. 1a, II
Schlaffstr. 125, Gruner Weg 6 u. III. Frisch.

Zwei Schlafstellen zu vermieten bei
Jacubick, Landbergerstr. 15. [481 b
Schlaffstr. f. G. Wörtherstr. 57, v. 4 Tr. L.
Schlafstelle zu verm. Ritterstr. 118,
Hof rechts 3 Tr. bei Mayer. [457b

Freundl. Schlafstelle für anständiges
Mädchen bei P. Förster, Linden-
straße 111, Quergeb. 4 Tr. rechts.
Möbl. Schlaffstr., sep. Eing., Choriner-
straße 63, Quergeb. 3 Tr. r. Fr. Rühl.

Eine Schlaffstr. f. e. Mädch., sep. Eing.,
b. O. Brumlow, Emdenerstr. 6, Og. III.
Lehrling verlangt Goldleisten-Fabrik
G. N a t o w, Friedrichstr. 103a. [452b
Tüchtigen Farbdiamanten verl. N a t o m.
Glasfleifer werden verlangt bei
Linde u. Scheurich, Stalischerstr. 18.
Beyrl. z. Tischl. u. Hest, Wasserthorstr. 14.

Ein Genosse, Handwerker, der auch
mit der Feder vertraut ist, etwas
Französisch und Englisch kann, sucht
tegend welche Stellung. Offerten unter
V. 56 Postamt Grimmelstraße. [451 b
Weber auf Doublewaare tritt verl.
Kaiser Wilhelmstr. 89, I. 157M

!!! Billig und gut !!!
kauft man in der Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik v.
Adolf Gerechter,
Fabrik und Lager: Spandauer-Strasse Nr. 36 u. 37, erste Etage.
Ecke Potsdamerstraße Nr. 57-59, Säulowstr.
Filialen: { Reinickendorferstraße Nr. 68, Wedding.
Dranienstraße Nr. 2a, Manteuffelstraße.
Direkte Bezugsquelle zu Fabrikpreisen.
Ent sortirtes Lager in allen Artikeln.
Große Auswahl in Stoffen zu Bestellungen nach Maass.
Am Lager sind ca. 4000 Sommer-Paletots v. 10-20 M., ff. 30.
8000 Jacket-Anzüge v. 11-15 „ ff. 30.
1000 Elnasoga-Anzüge v. 12-18 „ ff. 22.
5000 Stoff- u. Kammg.-Hos. v. 3-7 „ ff. 12.
6500 Knaben-Anzüge v. 3 M. an. [908L

Paul Groitzsch, Uhrmacher, Beuthstr. 3,
neben der Exped. d. Blattes,
empfiehlt **Taschen-Uhren, Regulateure, Wand-Uhren, Wecker,
Uhrketten** aller Art bei solidester Bedienung zu billigen Preisen. — **Werk-
statt für Reparaturen.** 416L

Heimstraße 18. **Schuhmacherei** von **Wilh. Herbach.** Heimstraße 18.
Schuhwaarenlager | **Anfertigung**
eigener Fabrik | von Schuhwerk nach Maass, für
und aus den renomirtesten Fabriken | Fußleidende der Form des Fußes
des In- und Auslandes. | und den Moden entsprechend.
Reparaturwerkstatt im Hause.
Grundzüge: Solide Waare. Mäßige, aber feste Preise.

Uhrenfabrik Gebr. Georg Wagner Engros
1877. Dranienstraße 63, 1 Etage,
nahe Moritzplatz.
Billiger wie in jed. Laden.
Einzelverkauf und Versandt von Uhren u. Goldwaaren zu Original-Fabrikpreisen.
Spezialität: **Remontoir-Uhren** nur guter Qualität von 9 M. an.
Regulateure, Stand- und Weckeruhren zu auffallend billigen Preisen.
Anerkannt größte Leistungsfähigkeit.
Garantie bis zu 5 Jahren. Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen.
Massiv goldene Ketten nach Gewicht bei billigster Façonberechnung (von
30 M. an). Massiv goldene Cravatings in garantirt reinem Zulatengold
ohne jeglichen Zusatz 1 Dukaten 11 M., 1 1/2 Dukaten 16 M., 2 Dukaten 21 M.
Massiv goldene Cravatings 8 Karat von 4 M., 14 Karat von 6 M. an.
Sämtliche Neuheiten in Juwelen, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- und
509L Double-Schmucksachen.
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Gute und gesunde Lebensmittel zu billigen Preisen.
Dubois & Co., Berlin C.,
Neue Friedrichstraße 79 vis à vis des Centralmarkt
veranstalten täglich 605L
Morgens 10 Uhr und Abends 5 Uhr
Auktionen von Lebensmitteln in für einzelne Haushaltungen geeigneten
Posten zu Engrospreisen.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin von Aug. Herold,
SO. 5. Reichenbergerstraße 5. SO. 470 L

Regenmäntel, enorm billig, in neuesten Façons und gediegenen Stoffen offerirt
Riesen-Bazar für Damen-Mäntel u. Kostüme
S. Cohn, Brunnenstraße 3. 60K

Soziale Ueberflucht.

Quittung über eingegangenes Geld bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in der Zeit vom 9. bis 18. April...

Versammlungen.

Erster Wahlkreis.

Zum Kontraktbruch der Arbeiter. In einigen geradezu horrenden Fällen entwickelte am Freitag in einem Vortrag im Wahlverein des ersten Berliner Wahlkreises der Genosse Kosska...

nahmen mit großer Befriedigung einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Förster entgegen und zollten demselben anerkennenden Beifall. Förster sprach über die Arbeiterbewegung, dieselbe vom kulturhistorischen Standpunkte aus beleuchtend...

In einer öffentlichen Versammlung kaufmännischer Angehöriger, welche Dienstag Abend unter dem Vorhitz des Genossen Lesser tagte, kam es zu heftigen kumulativen Auftritten...

kompaten reaktionären Bourgeoisemasse gegenüber als einzige und wirkliche Vertreterin der Interessen des ohnehin schon genug gemachten Proletariats auch hier wieder erklärt die heutige Versammlung, daß sämtliche bürgerlichen Parteien das Recht abgesprochen werden muß...

Arbeiter-Bildungs-Schule.

Bis jetzt sind folgende Unterrichtslokale eingerichtet:

I. Nord-Schule: Kastanien-Allee 53,

II. " Müllerstr. 179a,

Süd-Schule: Hagelsbergerstr. 43,

Südost-Schule: Reichenbergerstr. 133,

Ost-Schule: Marxstr. 31,

West-Schule: Stephanstr. 45,

festgesetzt ist folgender Lehrplan:

Für die Ost- und Westschule:

Sonntag:	Vormittags 9-10 Uhr: Buchführung.
	10-11 " Stenographie."
	11-12 " Zeichnen.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Deutsch.
Dienstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Naturwissenschaft.
Mittwoch:	" 8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Donnerstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Nationalökonomie.
Freitag:	" 8 1/2-10 1/2 " Rechnen.
Sonnabend:	" 8 1/2-10 1/2 " Rechtschreiben.
	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.

Für die Süd- und I. Nord-Schule:

Sonntag:	Vormittags 9-10 Uhr: Buchführung.
	10-11 " Stenographie.
	11-12 " Zeichnen.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Deutsch.
Dienstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Nationalökonomie.
Mittwoch:	" 8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Donnerstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Naturwissenschaft.
Freitag:	" 8 1/2-10 1/2 " Rechnen.
Sonnabend:	" 8 1/2-10 1/2 " Rechtschreiben.
	8 1/2-10 1/2 " Geschichte.

Für die Südost-Schule:

Sonntag:	Vormittags 9-11 Uhr: Nationalökonomie.
	11-12 " Rechnen.
	12-1 " Rechtschreiben.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Geschichte.
Dienstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Buchführung.
Mittwoch:	" 8 1/2-10 1/2 " Stenographie.
Donnerstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Naturwissenschaft.
Freitag:	" 8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Sonnabend:	" 8 1/2-10 1/2 " Zeichnen.
	8 1/2-10 1/2 " Deutsch.

Für die II. Nord-Schule:

Sonntag:	Vormittags 9-11 Uhr: Deutsch.
	11-12 " Naturwissenschaft.
Montag:	Abends 8 1/2-10 1/2 Uhr: Rechnen.
	9 1/2-10 1/2 " Rechtschreiben.
Dienstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Mittwoch:	" 8 1/2-10 1/2 " Nationalökonomie.
Donnerstag:	" 8 1/2-10 1/2 " Zeichnen.
Freitag:	" 8 1/2-10 1/2 " Geschichte.
Sonnabend:	" 8 1/2-10 1/2 " Buchführung.
	9 1/2-10 1/2 " Stenographie.

In der II. Nord-Schule beginnt der Unterricht am Sonntag, den 26. April, in der Südost-Schule erst Montag, den 27. April. Wir bitten die Mitglieder, wenn irgend möglich, die II. Nord- und Südost-Schule besuchen zu wollen, da hier ganz bedeutende Räume zur Verfügung stehen. Die Unterrichtsstunden werden mit Ausnahme für die II. Nord-Schule - jetzt wieder in allen Zahlstellen für 75 Pf. verkauft. Ebenso werden die Beiträge entgegengenommen bei den Herren:

- S.**
Börner, Ritterstr. 108.
Gründel, Dresdenerstr. 118.
A. Günther, Gieschinerstr. 57.
Klein, Rottbuscher Damm 14.
- SO.**
Kehr, Köpnickestr. 126.
Schmidt, Brangefstr. 141.
Schulz, Admiralstr. 40a.
Ulrich, Brangefstr. 84.
Zubel, Raunpstr. 86.
Linke, Forsterstr. 45.
- SW.**
Schönfeld, Mariendorferstr. 10.
Wilschke, Junkerstr. 1.
Wilschke, Raybachstr. 1.
Antrick, Steinmehlftr. 60.
Müller, Winterfeld- u. Siethenstraßen-
Ecke.
- O.**
A. Böhl, Mühlendorferstr. 8.
E. Böhl, Frankfurter Allee 74.
Heindorf, Langestr. 70.
Jansinger, Krautstraße 48.
Loek, Friedrichsbergerstr. 11.
Tempel, Breslauerstr. 27.

- C.**
Sommer, Grünstr. 21.
Kuhlmoy, Rosenstr. 80.
Vogtherr, Landsbergerstr. 64.
- N.**
Abraham, Straßburgerstr. 5.
Gleinert, Müllerstr. 174.
Gnadt, Brunnenstr. 38.
Hasencloper, Chausseestr. 49/50.
Kleinau, Gartenstr. 171.
Lehmann, Brunnenstr. 83.
Schmidt, Dresdenerstr. 24.
Thierbach, Schwedterstr. 44.
Raabe, Huppinerstr. 46.
- NO.**
Gumpel, Barnimstr. 42.
Grasshold, Ballisadenstr. 59.
Dressler, Einienstr. 50.
- NW.**
Vogtherr, Stephanstr. 27a.
Voss, Birkenstr. 59.
- Friedrichsberg.**
Lippe, Friedrich Karlstr. 11.
- Neu-Weissensee.**
Pratz, Sedanstr. 35d.

Der Vorstand.

In der West- und Süd-Schule wird Stolz'sche in den übrigen vier Schulen Koller'sche Stenographie gelehrt, da die Teilnahme an der letzteren eine bedeutend größere ist.

Maifeier

der
Kupferschmiede Berlins und Umg.
am Sonnabend, den 2. Mai, Abends 9 Uhr, in Keller's Salon, Bergstr. 69,
bestehend in
Festrede des Herrn Sievers
und darauffolgendem
Tanz-Kränzchen.
Billets für Herren à 30 Pf. (Damen frei) sind zu haben bei M. Cassar-
dell, Str. Luisenstr. 4, 4 Tr.; F. Prange, Mariannenstr. 49, 3 Tr., und W.
Schumann, Gipsstr. 33. - Abendkaffe findet nicht statt.
Die Kommission.

Große öffentliche Versammlung
der
Klempner Berlins und Umgegend
am Sonntag, den 26. April, Vormittags 11 Uhr,
im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum Metallarbeiter-Kongress zu Frankfurt a. M. event.
Wahl von Delegierten. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.
2. Debatte. 3. Ergänzungswahl der Lohnkommission. 4. Verschiedenes.
Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist es Pflicht, daß ein jeder Kollege
erscheint.
Der Einberufer.

Evorabru & Glas 10 Pfg.)
in Flaschen und Gebinden von 17 Liter
an außer dem Hause empfiehlt
483L. Otto Linke, Forsterstr. 45.

Empfehle mein 529L
Weiß- u. Bairisch Bier-Lokal.
O. Witzke, Stalitzerstr. 61.

Empfehle meine Destillation.
Bereins- und Billardzimmer steht zur
Verfügung. Heinrich Saff,
856L. Markgrafstr. 102.

Allen Freunden u. Gen. empfehle mein
Weiss- u. Bairisch Bier-Lokal.
C. Nestle, 247L

Wolliner-Str. 2.
Empfehle allen Freunden und Bekannten mein
Weiss- und Bairisch Bier-Lokal,
verbunden mit Frühstück-, Mittags-
und Abendessen. Auch ist ein Vereins-
zimmer mit Piano zu vergeben.
Fr. Fröhlich,
361L] Haunstr. 43.

Empfehle den Genossen und Freunden
mein 307L
Weiß- und Bairisch Bier-Lokal.
W. Zippke, Gräner Weg 14.

Maitraut, St. 75 Pf.
Med. Ungarwein, St. 1,50, 2,-
Roth- u. Portwein, St. 1,50.

Franz Beyer, 553L
Prinzessinnenstraße Nr. 15.
Filiale: Elisabeth-Ufer 47.

M. W. Walter
Zughofstr. 3. Zughofstr. 3.
Gegr. 1818.
Feinsprechant 9 Nr. 9388.

Butter bedeutend billiger
ff Tisch-Butter Bier & Mol.
100-110 Pf. 50-65 Pf.
Thüringer, Braunschweiger und West-
fälische ff Fleischwaren. 518L
Cervelatwurst von 1,- an das Pfd.

Butter-Handlung,
Delikatessen und Fleischwaren
von 318L

J. Ruff & Töpfer,
Berlin SW.,
10 Bergmannstraße 10.

Allen Westfalen u. Freunden d. rothen
Erde empfehle täglich frisch eintreffend:
Pöckelfleisch u. Rippchen à Pfd. 45 Pf.
Heute frisch eingetroffen: Oldenburger
Rindfleisch, ohne Knochen, à Pfd. 35 Pf.,
sowie sämtl. Wurst- u. Fleischwaren
zum billigsten Preise 211L
Westfäl. Fleisch-Fabrik u. Niederlage,
43 Linden-Strasse 43,
vis-à-vis der Zimmerstraße.

**Schuh- und
Stiefel,**
die gut halten, billigst
stets bei Wolf emalten
Carl Wolf,
Adalbertstr. 80. 501L

Marken z. quittieren von
580L
**Partei-
Beiträgen**
empfehle allen Genossen die
Quittungsmarken und
Kautschuk-Stempelfabrik
von Conrad Müller,
Fährdamm-Str. 11.
Preisliste gratis und franko.

Cylinder- u. Zylinderhüte mit Arbeiter-
Kontrollm.
verkauft der Hutmacher Köpnick-
strasse 73. 490 L.

Genossen!
7 Mark
elegante wollene 554L
Stoff-Hosen Mode 1891.
Wegen Aufgabe der fertigen
Garbrobe verkaufen wir die noch
am Lager:
2000 eleg. Sommer-Palet.
von 7, 12, 15, 18 bis 20 Mark.
5000 el. Jaquet-Anzüge
von 10, 15, 20, 25 bis 30 Mark.
8000 vorz. Rock-Anzüge
von 15, 18, 20, 25 bis 30 Mark.
3000 Knaben-Anzüge
von 2,50, 3,75, 5 bis 8 Mark,
verschiedene schöne Muster.
eleg. Einsegnungs-Anz.
von 12, 15 bis 20 Mark.
500 Knaben-Hosen von
1-4 Mark.

Gebr. Neustadt,
Jerusalemstrasse 41.
Ecke Krausenstr. am Dönhofsplatz.

Herren- und Knaben- Garderoben

von R. Götze & Co.
168 Oranienstr. 168.
Spezialität: Mittel- und feines Genre.
Preisverzeichnis fertiger Gegenstände.



A. Anzüge. Mark

Jacket-Anzug von melirtem gezwirnten Buckskin	15,-
Jacket-Anzug von melirtem und carrirtem Buckskin, schöne Muster	17,50
Jacket-Anzug von melirtem Forster Cheviot, schöne helle Farben	20,-
Jacket-Anzug von dunklem Velour, carrirt oder gestreift	22,50
Jacket-Anzug von gezwirntem Cheviot, schöne helle und melirte Muster	25,-
Jacket-Anzug von feinem carrirtem und melirtem Cheviot	28,-
Jacket-Anzug von Cheviot, eleganter Promenaden-Anzug	30,-
Jacket-Anzug von feinem gezwirnten Stoff, sehr haltbar	33,-
Jacket-Anzug von Velour, sehr haltbar, mit seidener Borde, in ganz neuen Mustern	38,-
Jacket- oder Rock-Anzug von Velour, mit seidener Borde, schöne dunkle Muster, kräftige Waare	38,-
Jacket-Anzug von Cottbusser Cheviot, in echt englischen Mustern, sehr dauerhafter und eleganter Promenaden-Anzug	39,-
Jacket-Anzug von gezwirntem Cottbusser Cheviot, sonst wie 290	42,-
Jacket-Anzug von hellcarrirtem Velour, nur ganz neue Muster	42,-
Jacket-Anzug von dunklem Velour, mit seidener Borde, prima	45,-
Jacket- oder Rock-Anzug von melirtem Kammgarn, haltbar und eleganter, seidene Borde	30,-
Jacket- oder Rock-Anzug von gemustertem Kammgarn, eleg. Anzug	36,-
Jacket- od. Rock-Anzug v. einfarb. Kammgarn, feiner Salon-Anzug	36,-
Jacket- oder Rock-Anzug von gemustertem Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuheit	42,-
Jacket-Anzug von gemust. Kammgarn, Neuheit, sehr fein	45,-
Jacket- oder Rock-Anzug von Kammgarn, hochfeiner Salon- und Promenaden-Anzug	48,- und
Jacket- oder Rock-Anzug von blau Diagonal	25,-
desgl.	30,-
desgl.	36,-
desgl.	42,-

B. Hosen.

Hose von gezwirntem Buckskin in melirten Mustern	8,50
Hose von gezwirntem Forster Buckskin, schöne Melangen 4,50 und Hose von Gladbacher Zwirn-Buckskin, schöne gestreifte Muster in haltbaren Stoffen	5,-
Hose von Gladbacher Kammgarn, schöne Streifen	6,-
Hose von Forster Zwirn-Cheviot, elegante haltbare Stoffe	7,50
Hose von Velour in kräftiger gestreifter Waare, hell oder dunkel	6,-
Hose von Velour in sehr kräftiger Waare, gestreift oder gemustert	7,50
Hose von schwarzem Satin	9,-
Hose von	10,50
Hose von Kammgarn mit Seide, hochfeine neue Muster	10,50
Hose von Velour, prima	12,-
Hose von Cottbusser Zwirn, Neuheit, sehr elegant und fest	14,-
Hose von Cottbusser Cheviot	11,-
Hose von Kammgarn, sehr elegant	12,-
Hose von prima Kammgarn, hochfein	15,- bis
Arbeits-hosen in engl. Leder, Zwirn, Cord, Casinet u. . .	2,- 6,50

C. Paletots.

Paletot von dunkel melirtem Cheviot	12,-
Paletot von Cheviot in blau, braun, olive (praktisch für den täg- lichen Gebrauch)	16,50
Paletot von schwerem Cheviot, alle Farben	19,-
Paletot von Sommer-Gelimo, in allen Farben, mit feinem carrirtem Futter	24,-
Paletot von blau Diagonal-Cheviot, sehr fein und modern	33,-
Paletot von Diagonal-Kammgarn in braun, blau, mode, hocheleganter	36,-
Paletot von prima melirtem Kammgarn, in allen Modefarben	36,-
Paletot von glattem Stoff mit feinem Futter, in allen Farben	25,-
Paletot von Sommer-Gelimo, sehr elegant	27,-
Schulwaloffs in melirten Stoffen von 20 Mark an.	
Bavaloaks in feinen Bodenstoffen, auch wasserdicht von 15 Mark an.	

D. Westen.

Weisse Westen von 2,50 Mark an. - Seidene Westen in allen Qualitäten
von 3-10 Mark. [471L]

E. Knaben-Anzüge.

In Knaben-Anzügen halten wir stets eine sehr große Auswahl der neuesten
Stoffe und Façons vorräthig und empfehlen dieselben schon von 4 Mark an.
Ericot-Anzüge in blau, braun, grau oder mode 3-8 Mark.
Fürsthen-Anzüge sowie Confirmations-Anzüge sind stets in reich-
haltigster Auswahl vorräthig.

F. Diverse.

Außerdem empfehlen wir noch Schlafrocke in Velour, Double u. von 10 Mark an.
Joppen in Büffel od. Roden von 9 Mark. - Einzelne Jackets, Sommer-Jackets etc.
Gehröcke und Fracks in Tuch oder Groisè von 20 Mark an.
Radfahrer- und Sport-Anzüge zu billigsten Preisen.

Zentral-Halle
im Stadtbahnbogen unter Bahnhof Börse
(am Zwingtuben).
Verkauf von Lebensmitteln aller Art.
Billigste Bezugsquelle von frischem
Fleisch und Wurst etc.
Alle Waaren, die bis 5 Uhr nicht verkauft, werden von da ab zu
den denkbar billigsten Preisen
verauktionirt.
Halles Centrales Börse. [520 L]

Für Schuhwaarenhändler!
Die von den ausgesperrten Schuhmachern gegründete
Deutsche Schuhfabrik, F. Rahmig & Co.,
Erfurt, Anger 8,
sucht auf allen Plätzen für ihre vorzüglichen fabri-
kate zahlungsfähige Abnehmer, die den Kleinvertausch
übernehmen.
Man achte genau auf die an jeder Sohle ange-
bakter Kontrollmarke.